

Post
von

Dahleim 2015



Jahresrückblick für Thannhausen



Liebe Leserin, lieber Leser,

2015 war für Thannhausen ein Jahr mit besonders vielen Ereignissen. In unserer Stadt rührt sich in beinahe jeder Hinsicht bekanntlich immer etwas, worum uns die eine oder andere Gemeinde wohl beneiden mag. Langweilig ist es in Thannhausen mit Sicherheit zu keinem Zeitpunkt. Daher möchte ich wieder einmal gemeinsam mit Ihnen auf die wesentlichen Geschehnisse der vergangenen zwölf Monate zurückschauen.

Auch mit der „Post von Dahoim“ haben wir etwas, das es in dieser oder einer ähnlichen Form in der Tat nicht überall gibt. Hier werden die innerörtlichen Geschehnisse ins Visier genommen. Im Rückblick auf 2015 wird Vieles noch einmal ins Gedächtnis gerufen, was unsere Stadt bewegt hat und es verdient, in die Annalen einzugehen.

Ihr Georg Schwarz
1. Bürgermeister der
Stadt Thannhausen

Ins Leben gerufen wurde anno 2009 die „Post von Dahoim“, wie der Name vermuten lässt, für all jene, die über das Geschehen in ihrer Heimatstadt informiert bleiben wollen, obwohl sie vielleicht schon seit Jahren nicht mehr in Thannhausen leben. Sogar bis „über den großen Teich“ wird unsere Rückschau jährlich verschickt, und wo sie auch landet, freuen sich die Empfänger über ein Stück Heimat zum Jahreswechsel. Die Zahl derer, die ihre Adressen im Rathaus hinterlassen, um die „Post von Dahoim“ zu erhalten, steigt mit jeder Ausgabe.

Ihnen allen wünsche ich nun viel Spaß beim Lesen und gute Unterhaltung bei der Lektüre unseres Jahresrückblicks, für den der Verlag Meindl die redaktionellen Arbeiten, die Firma print-design das Layout und Deni Druck&Verlag (alle aus Thannhausen) den Druck und die Verarbeitung übernommen haben. Ich bin mir sicher, dass das kommende Jahr ein nicht minder spannendes für Thannhausen und die Ortsteile sein wird und wünsche Ihnen nun allen einen guten Start ins Jahr 2016.

12.669,75 Euro

Soviel Geld haben die Sternsinger zum Jahresbeginn in Thannhausen und Nettershausen gesammelt. Mit ihrem Leitungspersonal waren sie in 13 Gruppen unterwegs. Trotz der Kälte hat es allen viel Spaß gemacht, insbesondere wegen des Wissens, damit Gutes für die Kinder auf den Philippinen zu tun. Unser Bild entstand nach dem Aussendungsgottesdienst am Neujahrstag.

JANUAR



Gegenseitiges Kennenlernen. Von links Stadtpfarrer Hermann Drischberger, Monday Gifet, Pfarrer Norbert Riemer, Isabell Streicher und Hans Kohler.

„Herzlich willkommen in Thannhausen“

Obiger Satz war in fünf Sprachen an die Wand des Pfarrsaals projiziert. Stadtpfarrer Hermann Drischberger begann seine Begrüßung auf Englisch. Und das aus gutem Grund: Die Pfarrgemeinde hatte die Thannhäuser und die hier lebenden Asylbewerber zu einem Begegnungsabend geladen. 35 Menschen aus fünf Ländern, darunter einige Kinder und Babys, leben seit dem Sommer 2014 in einer ehemaligen Gastwirtschaft der Mindelstadt. Fast alle von ihnen und viele interessierte Thannhäuser waren der Einladung gefolgt. Darunter befanden sich auch Pfarrer Norbert Riemer als Vertreter der evangelischen Kirchengemeinde, Mehmet Ali Aksakal, der Vorsitzende des Islamischen Vereins, und der 2. Bürgermeister Peter Schoblocher.

Aus fünf Ländern

Einschlägig bekannt aus der Berichterstattung in den Medien sind die Länder, aus denen die hier lebenden Asylbewerber kommen: Nigeria, Somalia, Eritrea, Syrien und Ukraine. Mit der Vorstellung des Landes und persönlichen Erzählungen zur Situation im Heimatland und zur teils lebensgefährlichen Flucht bekamen die sonst oft abstrakten Krisenherde ein Gesicht.

Beeindruckend waren die Schilderungen und für viele fernab jeglicher Vorstellungskraft. „Wir sollten uns bewusst machen, dass wir in einem Land und in einer Zeit leben, in der es uns gut geht. Und wir können etwas tun, dass es auch den Menschen gut geht, die zu uns kommen“, schloss Moderator Markus Landherr die Vorstellungsrunde, bei der Isabell Streicher gekonnt die Aufgabe der Dolmetscherin übernahm. Zur Auflockerung und Auflockerung trugen gemeinsam gesungene Winter- und Weihnachtslieder bei, die im Sprachkurs in deutscher und englischer Sprache gelernt wurden.

Die Sprache als Schlüssel

Zum gegenseitigen Kennenlernen bei einem kleinen Imbiss lud anschließend Barbara Müller als Vorsitzende des Pfarrgemeinderats die etwa 80 Gäste ein. Diese Möglichkeit wurde rege genutzt, es entstanden interessante Gespräche und Begegnungen. Teilweise waren kleine Unterhaltungen auch schon auf Deutsch möglich. Auf Initiative des Vorsitzenden des Integrationsbeirats der Stadt, Hans Kohler, gab es bereits seit drei Monaten einen regelmäßigen Deutschkurs. Das Konzept dafür hatten die beiden ehemaligen Thannhäuser Schulleiter Hans Dieter Hörtrich und Karl Landherr entwickelt.



Straßenfasching ein voller Erfolg



Neben Erwachsenen fanden vor allem Kinder den 1. Thannhäuser Straßenfasching richtig Klasse.

Zu einem zumindest bei dieser Witterung nie geglaubten Erfolg wurde der 1. Thannhäuser Straßenfasching. Damit hier endlich wieder die närrische Zeit einziehen konnte, hatte sich vor allem Stanley Ancin, der neue Pächter von Ella's Bar, mächtig ins Zeug gelegt und mit Hilfe mehrerer Sponsoren vier Faschingsgesellschaften mobilisiert, die ihre prächtigen Wagen auf der gesperrten Bahnhofstraße positionierten und abwechselnd für die richtige Beschallung der närrischen Stunden sorgten.

Die Kinder durften die großen Wagen stürmen und Oma oder Opa von

ganz oben zuwinken. Zudem waren für sie dank der Sponsoren auch die heißen Wiener, frischen Brezen und Semmeln sowie der leckere Kinderpunsch kostenlos. Da sich ferner die Tänzerinnen und Tänzer vom hiesigen Studio für Tanz Christiane Miller und der B&G Dance Company, Tanzzentrum Michaela Majsaj, aus Edelstetten stark engagierten und darüber hinaus an die Verpflegung der Erwachsenen mit Grillwürsten und stimmungsbringenden Getränken gedacht worden war, fand der Straßenfasching sein Ende erst, als der Regen immer stärker wurde.

Arbeitsblatt statt Pizza

Arbeitsblätter statt einer Pizza bekamen die in der ehemaligen Pizzeria „Hirsch“ wohnhaften Asylbewerber schon seit längerem immer wieder „serviert“. Zudem freuten sie sich nun auf den Besuch von „Mayor George Black“. Der Helferkreis hatte nämlich Bürgermeister Georg Schwarz zum Deutschkurs eingeladen. Dabei konnte er sich den etwa 20 Asylbewerbern vorstellen. Diese nutzten die Gelegenheit, Fragen an ihn in englischer und teils auch bereits in deutscher Sprache zu stellen.

Schwarz war beeindruckt, wie gut die meisten Flüchtlinge schon kurze deutsche Sätze verstehen und sprechen können. Der frühere Grundschulrektor Karl Landherr überreichte dem Bürgermeister ein Heft mit der Konzeption und den Arbeitsblättern des Deutschkurses, die vom Team erarbeitet und von Isabell Streicher gestaltet wurden.

Besagter Kurs wird seit November 2014 zweimal wöchentlich abgehalten. Seit Januar ist auf Wunsch der Asylbewerber ein zusätzlicher Un-

terricht mit praktischen Übungen „outside“ im Gange, etwa in Supermarkt, Apotheke, Bücherei, Bushaltestelle, Schulen, Kirchen, Moschee und an anderen Orten. Unterstützt wird das Erlernen der deutschen Sprache von Aktionen der Helferkreise „Alltag“ und „Freizeit“. Ersterer hatte sich bereits erfolgreich um einzelne Arbeitsstellen bemüht. Dass noch mehr von ihnen eine gemeinnützige Arbeit leisten dürfen, war einer der Wünsche der jungen Männer und Frauen.



Bürgermeister Georg Schwarz (Zweiter von rechts) war zu Gast beim Deutschkurs für Asylbewerber.



Vier Meister ihres Fachs musizierten in Thannhausen. Von links Harald Harrer, Julian Riem, Sophia Brommer und Raphaela Gromes.

Meisterliches mit zwei hübschen Damen

Keineswegs nur etwas für das Gehör, sondern im Besonderen diesmal auch für das Auge bot das Neujahrskonzert der Raiffeisenbank Thannhausen sowie der Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Stiftung aus der Reihe „Meisterwerke der Kammermusik“ in der wiederum restlos ausverkauften Aula der Anton-Höfer-Grundschule. Das hatte seinen Grund darin, dass zwei der vier Mitwirkenden, die Sopranistin Sophia Brommer und die erst 23-jährige Cellistin Raphaela Gromes, das Publikum nicht zuletzt ihres aparten Aussehens wegen in Entzücken versetzten.

Vier Meister ihres Fachs

Vor allem aber entpuppten sich die vier ausnahmslos weltweit anerkannten Interpreten erwartungsgemäß als große Meister ihres jeweiligen Fachs. Neben den beiden genannten Damen war dies zum einen Julian Riem, der perfekt zu begleiten verstand und auch solistisch Finger wie Hände technisch brilliant von rechts nach links und umgekehrt

über die Tastatur galoppieren ließ. Und da war natürlich auch noch der „spiritus rector“ dieser Veranstaltungsreihe, der aus Thannhausen stammende Harald Harrer, der auf seinem angestammten Instrument, der Klarinette, einmal mehr seine Klasse bewies.

Hochkarätiges in der Provinz

Herbert Klein, Vorstand der mitveranstaltenden örtlichen Raiffeisenbank, hatte eingangs nicht zu viel versprochen, als er zu verstehen gab, dass auf die Gäste heute ein wahrer Leckerbissen warte, dargeboten von Akteuren aus der „allerersten Liga“ im Rahmen eines außergewöhnlichen Programms. Nicht nur in den Metropolen dieser Welt, sondern auch im eher beschaulichen Thannhausen sei mitunter eine solch hochkarätige Musik zu vernehmen. Das neapolitanische Volkslied „Funiculi – Funicula“, ein wahrer „Ohrwurm“, beschloss als Zugabe ein Konzert, an das man sich noch gerne und lang zurückerinnern dürfte.

Fleischwerke feierten ihr Richtfest



Die Zimmerleute brachten den obligatorischen Richtspruch aus.

Es sei nicht leicht, so Rudolf Dußler, seines Zeichens Geschäftsführer der Fleischwerke Zimmermann, nach der „Steilvorlage“, die von den Zimmerleuten mit dem obligatorischen Richtspruch anlässlich des Hebaus zu den großen Umbaumaßnahmen gegeben worden sei, nun noch eine fulminante Rede zu halten. Doch Dußler fand dann schon die richtigen Worte in der bestens besuchten Kantine des Unternehmens.

Ein Blick zurück

1894, so Dußler, habe hier alles begonnen, als der spätere Kommerzienrat Edmund Zimmermann in der Mindelstadt eine kleine Metzgerei gründete. Der Lohn für die fortwährend gedeihliche Entwicklung sei dann zurecht die Ernennung zum Königlich Bayerischen Hoflieferanten gewesen. Als die Ehrmann AG den Betrieb 1989 übernommen habe, seien die Anforderungen an ein Unternehmen dieser Größenordnung mehr und mehr gestiegen. Unabdingbare Modernisierungen und eine stetig positive Geschäftsentwicklung seien Hand in Hand gegangen, was aber auch das Schaffen zusätzlicher Arbeitsplätze mit sich gebracht habe.

Handlungsbedarf

Nun seien die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten zu eng geworden und die Größe sowie die Ausstattung der vorhandenen Büros nicht mehr hinnehmbar gewesen. Ferner habe der Werksverkauf stetig an Beliebtheit gewonnen, was gleichfalls einen dringenden Handlungsbedarf nach sich gezogen hätte. Von daher habe man sich genötigt gesehen, seit 2010 mit den Planungen für einen adäquaten Umbau zu beginnen.

Vier-Millionen-Investition

Und dann sei natürlich auch der Denkmalschutz mit ins Spiel gekommen, was sich bei der Vier-Millionen-Investition, die insbesondere neue Büros, eine neue Kantine und nicht zuletzt einen neuen Werksverkauf beinhaltet, allein mit einer Millionen Euro bemerkbar mache. Summa summarum sei bei diesem Bau viel Einfühlungsvermögen verlangt gewesen. Das verfolgte Konzept werde nun aber allen gerecht, habe man doch mit der und für die Stadt, nicht zuletzt aber auch im Sinne der Mitarbeiter gebaut. Für letztere hätten die Maßnahmen sicher eine Belastung mit sich gebracht. Das Entstehende bedeute indes ein klares „Ja“ zum Standort.

FEBRUAR

Die Nacht der Hexen



Wer noch nicht wusste, dass Thannhausens Bürgermeister tanzen kann – hier ist der Beweis.

Auch wenn neben dem bewährten Zeremonienmeister Hans Lenk, der in dieser Funktion von der stets präsenten Alexandra Wallner bestens vertreten wurde, mehrere Hexen erkrankt waren und diese somit in einem etwas reduzierten Aufgebot antreten mussten, huldigte die Schwabengilde unter der Leitung von Gertrud Zimmermann-Wejda einmal mehr der schwäbisch-alemannischen Fasnacht und lud zu ihrem nun schon traditionellen Hexentanz auf den Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz.

Dort erwartete die Besucher neben dem „Karraberg-Sud“ und „stau-bige Bolla“ zur Stärkung alsbald der Einzug der „Hexa“ mit ihrem Baum in Begleitung der „Leipheimer Gassaheuler“, die mit ihrer „Guggamusik“, bei der quasi jeder für sich spielt, alle dann aber doch auch irgendwie zusammen harmonisieren, für die akustischen „Highlights“ des Abends sorgten.

Die Moderation oblag neben der Schwabengilde-Chefin also der „Ersatz-Hexamoischterin“ Ali Wallner, die, so Gertrud Zimmermann-Wejda, von der Arbeitsagentur vermittelt worden sei und zudem auf die Zahlung eines Mindestlohns bestanden habe, obwohl sie nicht die Spur der schwäbischen Sprache beherrsche. Und doch sollte nun nach dem obligatorischen Aufstellen des Hexenbaums als Synonym für die Straßenfasnacht auch der „letzte Trialer“ außer Rand und Band geraten.

Sodann schleppten die Hexen das „dynamische Dreigestirn“ der VG-Bürgermeister auf die Bühne, um nach dem Hexentanz das „Hexengericht“ übersich ergehen zu lassen. Der Abschluss der närrischen Veranstaltung blieb dann nochmals den „Gassaheulern“ vorbehalten, die weiter kräftig in ihre Instrumente bliesen oder diese mit den Schlagstöcken bearbeiteten.

Brauereimuseum weiter im Gespräch



Der „Kreuzwirt“ hätte ein alternativer Standort für das Brauereimuseum sein können.

Erwartungsgemäß stand die vom Stadtrat abgelehnte Errichtung eines Brauereimuseums durch den Thannhauser Heimatverein im Museumsgarten im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung des Vereins. „Wir werden das Brauereimuseum samt der geplanten Kleinkunsthöhne stemmen“, meinte der Vereinsvorsitzende Manfred Göttner kämpferisch. Inventar und Ideen für das neue Museum gebe es in Hülle und Fülle, nicht zuletzt dank des vom Heimatverein geleisteten Ausbaus der Requisiten aus der früheren Engelbrauerei. Und nicht zuletzt würde nachweislich ja auch die große Mehrheit der Mitglieder ein solches Museum befürworten.

Gönner gefunden

Wegen des „unverständlichen Verhaltens des Stadtrats“ sehe der Heimatverein seinen jahrelangen Einsatz sabotiert. Jedoch habe man inzwischen eine hohe Spende eines Gönners, eines gebürtigen Thannhausers, erhalten. Diesem Spender gegenüber stehe der Verein nun gewissermaßen im Wort, zumal er angedeutet habe, eventuell weitere Mittel für das Museum fließen zu lassen.

Alternative Standorte

Daher sei man nicht umhin gekommen, nach Alternativstandorten Ausschau zu halten. Einer davon könne der unansehnliche, sich im Besitz der Stadt befindende „Kreuzwirt“ direkt im Zentrum sein. Dem Bürgermeister gegenüber, so Göttner, habe man dies bereits vorgebracht. Dadurch sei es möglich, dem maroden Gebäude wieder eine Top-Fassade zu verschaffen. Aber auch andere Standorte kämen in Betracht.

„Gewissenhaft entschieden“

Bürgermeister Georg Schwarz gab zu verstehen, dass die Stadträte immer nach bestem Wissen und Gewissen entscheiden würden. Das hätten sie auch im vorliegenden Fall getan. Der Beschluss gegen das Brauereimuseum im Museumsgarten sei zudem nicht als überraschend zu werten. Dies habe sich schon in einer vorausgegangenen Klausurtagung im September 2014 angedeutet.

Nur kurze Zeit später sprach sich der Stadtrat auch gegen den „Kreuzwirt“ als Standort für ein Brauereimuseum aus. Vielmehr setze man, wie es hieß, dort künftig auf eine gewerbliche Nutzung.



Das neue Bad wartet auch mit einigen zusätzlichen Attraktionen auf.

Wieder ein schmuckes Hallenbad

Das dem Hauptschulverband unterstehende Thannhauser Hallenbad habe, wie der ausführende Architekt Gerhard Glogger bei der Wiedereröffnung nach der Generalsanierung zu verstehen gab, nicht nur ein „Facelifting“, sondern – natürlich auch den sanitären Bereich betreffend – ein ganz neues Gesicht bekommen. Binnen von nur achteinhalb Monaten sei etwas sehr Ansehnliches geschaffen worden, das die Investitionskosten von knapp drei Millionen Euro rechtfertige. So sei man nun zu einem zeitgemäßen und energetisch sanierten Hallenbad gekommen.

An schwierige Aufgabe herangewagt

Während manche Kommunen angesichts nötiger Sanierungsmaßnahmen oder vorherrschender Defizite über den Fortbestand ihrer Bäder ernsthaft nachdenken und sogar Schließungen vornehmen würden, habe sich, so Bürgermeister Georg Schwarz, der hiesige Schulverband schon vor vier Jahren an diese Aufgabe gewagt.

Gesamte Länge bezuschusst

Hinsichtlich der Zuschüsse sei MdL Alfred Sauter vehement für das Bad eingetreten. Beim Bau vor rund vier Jahrzehnten habe man sich für ein 25 Meter-Becken entschieden, obwohl damals nur 16 2/3 Drittel Meter im Bedarfsplan gestanden seien und nun zunächst auch nur eine solche Länge als bezuschussbar gegolten habe. Sauter sei es indes gelungen, die Zuschussfähigkeit für die gesamten 25 Meter zu erreichen.

Neue „Attraktionen“

Insbesondere die Stadt sei dann, so der Bürgermeister weiter, für die Finanzierung jener „Attraktionen“ oder Extras auf gekommen, die es bis dato nicht gab, etwa die Massage- oder Schwalldüsen. Und nicht zuletzt habe einmal mehr die Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Stiftung mit einer finanziellen Zuwendung ihr Scherflein zur Realisierung beigetragen.

Generalsanierung unumgänglich

Landrat Hubert Hafner meinte, dass hier nur eine Generalsanierung möglich gewesen sei, die nun zu einer Runderneuerung geführt habe – inklusive dem Edelstahlbecken, der Unterwasserbeleuchtung, der Wasserterschwallbrause und weiterem mehr. Daher habe, zumal Statistiken belegen würden, dass immer weniger Kinder schwimmen können, auch der Landkreis bereitwillig eine Summe von 844.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Premierensprünge

Sodann durfte der Architekt dem Bürgermeister symbolisch den großen goldenen Schlüssel für das Bad übergeben, ehe die Gäste zu einer ersten Besichtigung der neuen Errungenschaft geladen waren und Mädchen aus der Mittelschule – unter donnernder Musikbegleitung aus der gleichfalls neuen Beschallungsanlage – die ersten Sprünge ins Becken vollführten und danach darin ihre Bahnen zogen.

FEBRUAR

Neue Errungenschaften



Beim Überreichen der Glocke. Von links Brigitte Mayer, Manfred Göttner, Ulrich Mayer und Referent Herbert Röble mit der für ihn ungewohnten Zigarre im Mundwinkel.

Der Thannhauser Heimatverein durfte in einem kleinen Festakt zwei neue Errungenschaften in Empfang nehmen: eine Votivtafel aus dem Jahr 1717 sowie eine geschichtsträchtige Glocke, mit deren Hilfe dem Markt und später der Stadt Thannhausen einst die wichtigsten Bekanntmachungen übermittelt wurden.

Die Votivtafel

Im Rahmen der sehr gut besuchten Veranstaltung im Heimatmuseum referierte der Vereinsvorsitzende Manfred Göttner über den ersten „kulturell-historischen Anlass“, die Übernahme der Votivtafel von 1717 aus dem Nachlass der Anna Barbara Schneidenbach. Bei der Tafel handle es sich um ein Bild, das zuletzt etwa 30 Jahre lang im Besitz eines Ochsenhausener Apothekers war. Dank aufwändiger Recherchen in diversen Archiven habe Göttner eruieren können, dass die Tafel in Thannhausen ihren Ursprung hat. Einer der Söhne besagter Anna Barbara Schneidenbach, der Frau eines Branntweinbrenners aus der hiesigen Sandgasse, sei dereinst aus einem Wagen gefallen und schwer verletzt worden, weswegen seine Mutter die Votivtafel in Auftrag gegeben habe.

Die Ausscheller-Glocke

Für den zweiten Höhepunkt sorgte Herbert Röble, der in einem lebendigen Vortrag das Leben seines Großvaters Josef Mayer, genannt „d'r Hirt“, eines echten Thannhauser „Unikums“, nochmals Revue passieren ließ. Röble's amüsante Ausführungen waren für jedermann interessant, nicht nur für jene, die den „Hirt“ noch gekannt hatten. Dieser, so Herbert Röble, habe viele Aufgaben gleichzeitig wahrgenommen, insbesondere sei er auch der letzte Ausscheller, sprich: Gemeindegabote, gewesen, der mittels seiner Glocke bis 1948 alle gemeindlichen Nachrichten kundgetan habe.

Ebenso, wie es damals gewesen sein könnte, also „bewaffnet“ mit der Glocke und angetan mit der Schürze des „Hirten“ sowie dessen Dienstmütze und dabei lauthals das nach wie vor in des Enkels Ohr klingende „Bekanntmachung“ ausrufend, war der Referent gleich zu Beginn des Vortrags schellend vor die Zuhörerschaft getreten. Mit der Zigarre im Mund gelang es ihm allerdings nicht in dem Maße, wie es dereinst seinem Großvater möglich gewesen sein soll, verständlich vor dem Auditorium zu sprechen. Zuletzt durften Röble sowie Ulrich Mayer, der Sohn vom „Hirt“, und dessen Frau Brigitte an Manfred Göttner die alte, zweieinhalb Kilo schwere Original-Glocke zur Aufbewahrung im Heimatmuseum übergeben.

Gewerbegebiet trotz Hindernissen



Beim „Herrgottsberg“ handelt es sich um ein strittiges Gewerbegebiet.

Die mehrfach im Stadtrat behandelte Ausweisung des Gewerbegebiets „Herrgottsberg“ südlich und östlich der Bäckerei Bosch zog jeweils viel Diskussionsbedarf nach sich und barg auch eine ganze Menge an Zündstoff, was zeitweise sogar zu eskalieren drohte.

Stadtbaumeister Stephan Martens-Weh gab zu verstehen, dass der östliche Bereich von seiner Geländeform her problematisch sei, weil hier Terrassierungen und somit starke Eingriffe in die Natur vorgenommen werden müssten. Zudem verlange das Landratsamt, dass sich dort

keine Unternehmen ansiedeln dürfen, die für eine zu hohe Geruchsbelastung sorgen. Die Untere Naturschutzbehörde spreche sich gegen dieses Gewerbegebiet aus. Andererseits sei es so, dass Thannhausen aufgrund des fehlenden Hochwasserschutzes im Tal derzeit keine Entwicklungsmöglichkeiten mehr habe.

Es folgten, ehe es zu entsprechenden Abstimmungen kam, lange Debatten über das Für und Wider dieses Gewerbegebiets, mehrheitlich jedoch stets mit dem Ergebnis, die Planung am „Herrgottsberg“ weiter voranzutreiben.

Neue Vorstandschaft



Die neue Vorstandschaft mit (von links) Peter Schmid (Beisitzer – neu), Günther Meindl (Beisitzer), Petra Müller (2. Vorsitzende – neu), Cornelius Holzbock (Beisitzer), Renate Geier (Beisitzerin), Christine Schorer (Schriftführerin – neu), Manfred Göttner (1. Vorsitzender), Linda Leinauer (Beisitzerin), Inge Sailer (Schatzmeisterin) und Karl Hartmann (Beisitzer).

Im Zuge der Jahreshauptversammlung des Thannhauser Heimatvereins wurde auch die Vorstandschaft neu gewählt. Dr. Markus Wilhelm schied als Schatzmeister auf eigenen Wunsch aus. Zu seiner Nachfolgerin wurde die bisherige Beisitzerin Inge Sailer gewählt. Karl Hartmann, bis dato 2. Vorsitzender, gab diese Funktion ebenso ab wie Renate

Geier jene der Schriftführerin. Beide fungieren künftig als Beisitzer. Ein eindeutiger Vertrauensbeweis wurde dem 1. Vorsitzenden Manfred Göttner zuteil, was auch auf die neue 2. Vorsitzende Petra Müller zutrifft. Neu ist zudem als Schriftführerin Christine Schorer. Die Frauenquote in der Vorstandschaft beträgt seither stolze 50 Prozent.

Frisches Wasser und eine Urkunde



Zusammen mit dem anwesenden Lehrpersonal sowie den mitwirkenden Schülerinnen und Schülern freuten sich auch Rektor Marcus Langguth, der Ministerialbeauftragte Martin Sulzenbacher, die stellvertretende Landrätin Monika Wiesmüller-Schwab (von rechts) und Konrektor Peter Volkert (Zweiter von links) über die Auszeichnung des Kultusministeriums.

Um eine Auszeichnung und ein Geschenk entgegenzunehmen, so Marcus Langguth, seines Zeichens Rektor der Christoph-von-Schmid-Realschule, sei man heute und hier in einer kleinen Feierstunde zusammengekommen.

Eine Urkunde vom Kultusministerium

Für das Überreichen der Auszeichnung in der Kategorie „Außerunterrichtliche Leistungen 2014“ war kein Geringerer als Martin Sulzenbacher, der Ministerialbeauftragte des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, an die Mindel gereist. Der „Chef“ über 60 Realschulen in Schwaben betonte, dass es an den Schulen heute nicht allein darum gehe, Wissen und Können zu vermitteln, sondern auch darum, „Herz und Charakter“ zu bilden.

Gerade in Bayern gebe es an den Schulen besondere Offerten und eine hohe Qualität im sogenannten „sozialen Lernen“, was nicht zuletzt auf die Christoph-von-Schmid-Realschule zutrefte. Heute werde diese nun für drei „Leuchtturmprojekte“ ausgezeichnet: die Inklusionsbestrebungen mit dem Dominikus-Ring-eisen-Werk Ursberg, ein Projekt mit der Universität Augsburg zum Gebrauch der neuen Medien und die schulinternen musikalischen Leistungen.

Ein Trinkwasserbrunnen

Außerdem durfte der Elternbeiratsvorsitzende Mario Camenzuli den Mädchen, Buben und dem Lehrkörper ein ganz besonderes Geschenk übergeben: den lange ersehnten Trinkwasserbrunnen, der über Spenden und den Erlös aus Kaffee- und Kuchenverkäufen allein aus Mitteln des Elternbeirats stamme und nun an einer gut zugänglichen Stelle im Schulhaus platziert worden sei. Gemäß dem Spruch „Water is the only drink for a wise man“ könne hier nun jedermann kostenlos seinen Durst mit qualitativ einwandfreiem Wasser löschen – auch und gerade nach dem Sport.

MÄRZ

Große Trauer um Norbert Wehn



Norbert Wehn (vorne links) stand zusammen mit Hugo Harrer (vorne rechts) sowie den beiden Vorständen der Raiffeisenbank Thannhausen, Gerhard Böck und Herbert Klein (hinten von links), noch im Januar 2015 Pate bei den diesjährigen „Meisterwerken der Kammermusik“ in der Mindelstadt.

Mit dem am 25. Februar im 80. Lebensjahr an einer heimtückischen Krankheit verstorbenen Norbert Wehn wurde wenige Tage später eine Persönlichkeit zu Grabe getragen, deren Name unverrückbar mit Thannhausen verbunden bleiben wird. Norbert Wehn war ein Mann mit vielen Verpflichtungen, der immer alles genau wissen wollte und sich daher über die Jahrzehnte hinweg ein fundiertes Wissen in vielen Bereichen aneignete.

Großes kaufmännisches Talent

Nach dem Volksschulbesuch begann er eine Ausbildung bei den hiesigen Fleischwerken Zimmermann, wo man sein kaufmännisches Talent sogleich erkannte und ihm im Alter von erst 23 Jahren die Leitung des Rechnungswesens übertrug, ehe Norbert Wehn 1974 zum Prokuristen ernannt und nur acht Jahre später Mitglied der Geschäftsleitung wurde.

Lehrmeister des Finanzministers

Der „Ur-Thannhausener“ darf getrost als Genie im Umgang mit Zahlen bezeichnet werden, weswegen ihn der frühere Bundesfinanzminister Dr. Theo Waigel diesbezüglich sogar als seinen „Lehrmeister“ bezeichnete. Das prädestinierte Wehn geradezu dafür, auch die Position des Geschäftsführers der Wohn- und Gewerbegruppe „Kithan“ auszuüben.

Eine Vielzahl von Aufgaben

Für die Freien Wähler saß Wehn 23 Jahre lang im Stadtrat. Zudem war er über viele Jahre hinweg als Aufsichtsrat und dessen Vorsitzender bei der örtlichen Raiffeisenbank tätig. Der Vorsitz oblag ihm neben der Margarete-Ammon-Stiftung bis zu seinem Tod auch bei der Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Stiftung, weshalb insbesondere Wehn der Fakt zu verdanken ist, dass Thannhausen im Zentrum vor einigen Jahren den gleichnamigen Platz erhielt, auf dem seither Veranstaltungen jeder Art stattfinden. Und nicht zuletzt hatte der stets agile, begeisterte Skifahrer und Taucher immer auch ein offenes Ohr für die Kulturförderung. Nicht von ungefähr wurde ihm 2005 die Silberne Bürgermedaille verliehen. Ohne ihn gäbe es keine Rutsche im hiesigen Freibad und auch keine zusätzlichen Attraktionen im jüngst sanierten Hallenbad.

MÄRZ



Robert Schmid (links) beerbt Werner Köbler im Vorsitz der örtlichen CSU.

Robert Schmid löst Werner Köbler ab

Wechsel an der Spitze der Christsozialen in der Mindelstadt: nachdem Werner Köbler, der die CSU in Thannhausen vier Jahre lang geführt hatte, aus familiären und beruflichen Gründen auf eine erneute Kandidatur verzichtete, wählten die Stimmberechtigten im Rahmen der Ortshauptversammlung Robert Schmid einstimmig zu seinem Nachfolger.

Robert Schmid zur Seite stehen als Stellvertreter Werner Schmidt und

Monika Wiesmüller-Schwab. Das Amt der Schatzmeisterin übt weiter Monika Kohler aus, ebenso wird jenes der Schriftführerin wie gehabt von Christa Weithmann-Holzbock bekleidet. Zu Beisitzern wurden Thomas Buchholz, Verena Endres, Markus Greschner, Alois Held, Stefan Herrmann, Christiana Leitenmayer, Thomas Michel, Johannes Schropp und Werner Köbler gewählt.



Die neue Vorstandschaft der Wanderfreunde Thannhausen. Von links Franz Müller (Kassierer), Lisa Schönwälder (2. Vorsitzende), Ingrid Koch (1. Vorsitzende) und Dietger Hackenberg (Schriftführer).

Weiter unter weiblicher Führung

Die bisherige 1. Vorsitzende Lisa Schönwälder übergab bei der Hauptversammlung der Thannhauser Wanderfreunde die Führung an Ingrid Koch, bleibt dem Verein jedoch als 2. Vorsitzende erhalten. Die in Burtenbach lebende Lisa Schönwälder leitete die „Wanderfreunde Thannhausen“ seit der Gründung am 26. April 1986. Zuvor war man Mitglied im „Mährisch-Schle-

sischen-Sudeten-Gebirgsverein“ gewesen. Dieser Zweigverein wurde in Thannhausen 1974 gegründet. Schon damals war Lisa Schönwälder zur 1. Vorsitzenden gewählt worden. Nach 41 Jahren legte sie nun also die Geschicke des Vereins in die Hände von Ingrid Koch. Kassierer Franz Müller und Schriftführer Dietger Hackenberg verblieben im Amt.



Jakob Zimmermann mit Schwiegertochter Jutta an seinem 105. Geburtstag

Im Alter von 105 Jahren verstorben

Er war ein Phänomen, der an der Thannhauser Riedhofstraße lebende Jakob Zimmermann. Am 4. März hatte der stets frohgelaunte Senior den 105. Geburtstag gefeiert. Er tat dies zusammen mit seinen drei Kindern Franz und Anton Zimmermann sowie Luise Fauser und dem Rest der Familie traditionsgemäß mit einem guten Essen. Leider verstarb der älteste echte Thannhauser dann aber wenige Monate später.

Besonders gefreut hatte es den Senior noch, dass ihm am Abend seines Geburtstags die örtliche Musikvereinigung ein Ständchen darbot. Wem sollte man ein solches schon spielen, wenn nicht einem 105-Jährigen, noch dazu einem, den in Thannhausen – zumindest von den Älteren – praktisch jeder kannte und gern hatte.

Wenn der Sport ein Gradmesser für das Altwerden ist, hat sicher auch

dieser zu Jakob Zimmermanns beinahe biblischem Alter beigetragen. Denn vor allem in seiner Kindheit und Jugend hat der Jubilar lange Jahre leidenschaftlich Fußball gespielt und geturnt. Er versorgte sich – wahrlich keine Selbstverständlichkeit für einen Mann in diesem „fortgeschrittenen Alter“, der als Soldat auch den 2. Weltkrieg unbeschadet überstand – im eigenen Haushalt noch fast bis zuletzt weitgehend selbst.

Erinnert sei hier abschließend aber auch an jene kleine Episode vor gut fünf Jahren, als Jakob Zimmermann in den zur 900-jährigen urkundlichen Erwähnung Thannhausens im Stadtpark errichteten „Gründungshügel“ den letzten Stein einbringen durfte, was natürlich in der Hocke geschah, um – nachdem er sich mühelos aus dieser wieder erhoben hatte – zu verkünden, dass ihm das nun eine Ehre gewesen sei.



Die neue Vorstandschaft des VdK-Ortsverbands Thannhausen mit dem 1. Vorsitzenden Horst Kögel (Dritter von links)

Neuer Vorstand beim VdK

Im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung des VdK Thannhausen stand die Neuwahl des Vorstands. Nachdem die beiden Vorsitzenden Erwin Schinhammer und Georg

Kratzer ihre Ämter zur Verfügung gestellt hatten, galt es, diese neu zu besetzen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Horst Kögel und zu seinem Stellvertreter Alois Egger gewählt.

APRIL



So soll der Neubau im Stadlerstift aussehen.

Stadlerstift erhält neues Aussehen

Einstimmig votierte der Stadtrat für den Teilabbruch und die Erweiterung des Pflegebereichs im Stadlerstift. Bis Oktober 2016 soll das Ganze bezugsfertig sein – inklusive der dann sanierten elf übrigbleibenden Seniorenwohnungen. Die Baulücke wird komplett ausgefüllt durch den neu entstehenden Wohnbereich. Neu gestaltet werden auch die Außenanlagen, die dafür sorgen, dass der Baukörper von der Stadlerstraße abgerückt ist, sowie 18 Stellplätze. Der Erweiterungsbau für die 40 zusätzlichen, in Wohnbereichen zusammengefassten Be-

wohner findet also Platz zwischen dem 2007 bewerkstelligten Bau im Norden und den verbleibenden Seniorenwohnungen samt Kapelle im südlichen Teil. Jeder Wohnbereich soll einen Gemeinschaftsraum mit Verteilerküche erhalten. An der Zugangssituation wird sich nichts ändern. Der Eingangsbereich wird dann aus einem Mehrzweckraum, einer Cafeteria (ein flexibler Raumteiler zwischen beiden soll eine Ausdehnung auf rund 100 Quadratmeter ermöglichen) und dem Verwaltungstrakt bestehen.

Thannhausen „blühte“ wieder



In Scharen strömten die Menschen zu „Thannhausen blüht“.

Die Mindelstadt hat einmal mehr „geblüht“ – und das ordentlich. Da sich der Wettergott von seiner besten Seite zeigte, die Veranstaltung glänzend organisiert war, die Aussteller aus allen nur denkbaren Bereichen zur Genüge unter Beweis stellten, was sie, gerade auch angesichts der bevorstehenden wärmeren Jahreszeit, an Offerten anzubieten haben und es dank der frühlingshaften Witterung auch die

Menschen in Scharen in die Bahnhofstraße zog, konnte der Erfolg nicht ausbleiben.

Und so hat Thannhausen in dem Maße „geblüht“, wie man es sich schöner nicht hätte vorstellen können. Aus der Frühjahrsschau ist eine Veranstaltung geworden, die in der Stadt längst in den Rang einer „Institution“ aufgestiegen ist, auf die man nicht mehr verzichten will. Beigetragen haben dazu viele, nicht zuletzt natürlich die gut 40 Mitwirkenden. Und allen voran muss hier natürlich Helmut Wiedemann, der Vorsitzende des veranstaltenden Wirtschaftskreises genannt werden, dem die Organisation – und das ist wahrlich kein leichtes Unterfangen – zu fast 100 Prozent oblag. Nur wer mit Ähnlichem schon einmal beauftragt war, weiß, wovon hier gesprochen wird.

Gewässerpflege im Naturfreibad



Das Gewässer im Thannhauser Naturfreibad wurde einer sorgfältigen Pflege unterzogen.

Man muss es schon einmal lobend erwähnen: Die Stadt Thannhausen scheut keine Kosten und Mühen, um die Qualität im Naturfreibad für die Badegäste auf hohem Niveau zu halten. Deswegen war im Frühjahr ein Spezialunternehmen mit einem Amphibienfahrzeug vor Ort und nahm Reinigungsarbeiten vor.

Grundsätzlich ging es dabei um die Entfernung von Sedimenten, wie Blütenstaub, Pflanzenresten und Ähnlichem, die sich im Lauf der Zeit in den Boden des Freibads absinken und durch die Badegäste, wenn sie dort plantschen, wieder aufgewirbelt werden. Dies habe zwar mit der Wasserqualität nichts zu tun, jedoch sei es einfach schöner, wenn die Badenden in einem optisch klaren Wasser schwimmen können, meinte der Ausführende.

Die Stadt Thannhausen hat sich erstmals dazu entschlossen, diese Gewässerpflege durchführen zu lassen. Mittels eines Saugbaggers können dabei Arbeiten bis zu 3,5 Meter Tiefe mit einer Förderleistung von 130 m³/Stunde getätigt werden. Der Bagger saugt die Segmente vom Untergrund ab und befördert sie nach draußen, wo sie entsorgt werden können.

Diese Pflege umfasst ferner den Schnitt von Schilf oder Seegras, Mäharbeiten unter Wasser, nicht zuletzt aber auch die Entkrautung und Algenentfernung sowie die Entschlammung. Nun fehlte eigentlich nur noch – was dann aber gottlob kommen sollte – ein durchgehend schöner sonniger Sommer, um die Thannhausener und ihre Gäste das Naturfreibad in vollem Umfang genießen zu lassen.

MAI



Drei Kapellen gemeinsam – da musste doch etwas ganz Besonderes herauskommen.

„Für immer jung“

„Forever young“ – wer kennt nicht diesen Song von Bob Dylan? Die Jugendkapelle Thannhausen hat es geschafft, auch nach 80 Jahren noch jung zu sein. Die Jungen und Mädchen im Alter zwischen 11 und 19 Jahren feierten bei einem Jugendkapellen-Gemeinschaftskonzert in der Sporthalle der Mittelschule ihren 80. Geburtstag. Zur Feier waren auch die befreundeten Jugendkapellen Neuburg und Mindel-Zusam gekommen, um zusammen einen abwechslungsreichen Abend voller Musik zu gestalten.

Wenn drei Jugendkapellen gemeinsam ein Konzert geben, wird es eng im Saal, auch in einem solch großen. Gemeinsam mit den vielen Gästen und Zuhörern konnte der runde Geburtstag gebührend gefeiert werden. Die Kapellen gaben abwechselnd ihr Können zum Besten, wobei Stücke aus verschiedenen Stilrichtungen und Schwierigkeitsgraden angestimmt wurden. Und bei der gemeinsamen Zugabe klatschte das ganze Publikum zum Medley „Best of Queen“ im Rhythmus von „We will rock you“.



Auch die Zukunft des alten Forsthauses ist noch ungeklärt.

Stadtsanierung auf dem Prüfstand

Zu einem ersten intensiven Gedankenaustausch hinsichtlich weiterer Schritte bei der Stadtsanierung trafen sich die Mitglieder des Thannhauser Stadtrats im Rahmen einer Sondersitzung. Dabei ging es in erster Linie um die anvisierte Aufwertung der Christoph-von-Schmid-Straße sowie ein unabdingbar damit verbundenes Nutzungskonzept für die ganz oder partiell leerstehenden städtischen Gebäude in diesem Bereich, namentlich das alte Rathaus, das historische Rathaus, das alte Forsthaus und den „Kreuzwirt“. Konkrete Ergebnisse lieferte die Sitzung noch nicht. Vielmehr wurde letztendlich vereinbart, in Form eines

kleinen Seminars an einem Samstag noch vor der Sommerpause erneut darüber zu debattieren.

Zwei Positionen

In den Reihen der Räte schienen sich zwei etwas entgegenlaufende Positionen im Sinne von „Realisten contra Visionäre“ manifestiert zu haben. Während ein Teil der Volksvertreter einen dringenden Handlungsbedarf zu erkennen glaubte, neigte die zweite Gruppe eher zum Sparen und sah diesbezüglich vorerst keine Eile geboten. Einig waren sich indes alle, dass ohne besagte Nutzungskonzepte und klare Vorgaben hier „nichts geht“.

Eine starke Verbindung

„Bienvenue à l’hotel de ville de Thannhausen“ war an der Leinwand im Sitzungssaal des Rathauses zu lesen, als man zu einem Treffen der Partnerschaftskomitees aus der Mindelstadt und dem befreundeten Mortain zusammenkam. Drei Männer des jüngst gewählten Gremiums aus dem Normandie-Städtchen weilten zur Besprechung anstehender Themen an der Mindel, während gleichzeitig auch eine Tischtennis-Equipe aus Mortain nach Thannhausen gereist war.

Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Georg Schwarz sprach Gertrud Zimmermann-Wejda, die Vorsitzende des Thannhauser Komitees, von einem kleinen, aktiven Kreis, der sich auf beiden Seiten in der Partnerschaft engagiere. Natürlich bedürfe es aber auch stets entsprechender „Impulse von außen“, zumal im kommenden Jahr das 35-jährige Jubiläum der Verbindung anstehe.

Besprochen wurden nicht zuletzt die anstehenden Begegnungen, die von Seiten Thannhausens schon mit dem inzwischen ausgeschiedenen französischen Komitee-Vorsitzenden Francois Létondu vorbesprochen worden waren. Es ging aber auch um neue Kontakte zwischen Vereinen und Organisationen sowie die Reaktivierung bereits bestehender Verbindungen. Angedacht wurde ferner eine gemeinsame Kunstausstellung.

In großer Zahl nach Mortain

Den letzten, aber gewiss nicht unwichtigsten Punkt bildeten die Feierlichkeiten zum 35-jährigen Bestehen der Partnerschaft. Der 30. Jahrestag war 2011 mit der Errichtung je eines Barfußpfads in Thannhausen und in Mortain gefeiert worden. Als Termin für 2016 wurde bereits fix die Zeit vom 1. bis 3. Oktober festgesetzt. Dann will Thannhausen in starker Besetzung in die Normandie reisen.



Unser Bild zeigt (von links) die beiden französischen Komiteemitglieder Jean-Jacques Desserouer (ein „Mann der ersten Stunde“) und Michel Thebault, die Thannhauser Komitee-Vorsitzende Gertrud Zimmermann-Wejda sowie Gildas Le Grouen, den Komitee-Vorsitzenden von Mortain.

Gesellige Stunden beim Dorffest



„Die Krüge hoch!“ hieß es auch beim 34. Burger Dorffest. Dabei stießen (von links) Manfred Binder (Sportleiter und Mitorganisator), Tanja Leyer (stellvertretende Schützenmeisterin), Christian Wilhelm (1. Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr), Stefan Gleich (Kommandant) sowie der 1. Schützenmeister und Hauptorganisator Anton Kusterer an ein gutes Gelingen an.

Wenn alle an einem Strang ziehen, zieht auch Petrus mit. Dies galt zumindest für das 34. Burger Dorffest, das der himmlische „Wetterbringer“ heuer mit nur wenigen Wasserspritzern besprengte. Daher wurde das Fest wieder genau so, wie es sich die Bergschützen und die Freiwillige Feuerwehr als ausrichtende Vereine vorgestellt hatten.

Bereits am ersten Abend ließ die bekannte Rockband „Shark“ nicht nur die Gläser klingen, sondern forderte ihren Fans alles ab, was die Bombenstimmung weiter in die Höhe trieb. So wunderte es keinen der mehr als 700 Gekommenen, dass die Sause nach dem Einstellen der Musik gegen 2.30 Uhr einfach in die

Verlängerung ging. Aber auch in der zweiten Nacht, als die Balzhauser Musikkapelle für eine perfekte Stimmung sorgte, verließen viele Gäste erst beim Morgengrauen die dörfliche Stätte der Geselligkeit.

Bei so viel Feierlaune war es dann doch beachtlich, wie viele Besucher am Schlußtag zum Gottesdienst in der Festhalle erschienen. Daher freute sich neben Stadtpfarrer Hermann Drischberger auch Diakon Franz Gleich über den guten Besuch der Heiligen Messe, die wie das anschließende köstliche Mittagessen und der Kaffeegenuss von der Hasberger Kapelle umrahmt wurde. Der Abschluss oblag dann den Musikanten aus Memmenhausen.



Auch der Airtrack wurde eifrig genutzt.

Der Tag gehörte den Kindern

Kaum zu glauben, wie viele größere und kleine Kinder es in der Mindelstadt und der näherer Umgebung gibt. Am Vatertag war wohl der größte Teil von ihnen in der Thannhauser Bahnhofstraße präsent, um nach Herzenslust all die Angebote wahrzunehmen, die ihnen eine Vielzahl von Beteiligten beim 3. Kindertag offerierte. Auch der Wettergott spielte in nahezu perfekter Weise mit. Selbst ein zwischenzeitlicher Schauer konnte der bunt inszenierten Veranstaltung nichts anhaben.

Das Programm hätte üppiger kaum sein können: Aktionen der Stadtbücherei, Zwergen- und Sackhüpfen, ein Apfelbeißen, das Kinderkarussell, Eierlaufen, Schminken, das Bemalen der Straße, das Turmbauen mit Klötzen, Deko aus Blechdosen, ein

uriges Lagerfeuer mit Stockbrot, Riesenseifenblasen, der Einsatz des Spritzenfahrrads, natürlich das Burgenbauen im riesigen Sandkasten, das Formen lustiger Motive aus Knete, diverse Ballspiele, das ganz besondere Hüpflebens auf dem Airtrack sowie zwei Hüpfburgen ließen die Herzen des jüngeren Publikums höher schlagen. Und auf dem Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz kamen beim Zumba-Dancestar all jene auf ihre Kosten, denen der Sinn nach rhythmischer Bewegung stand.

Aber auch den Erwachsenen hat dieser 3. Thannhauser Kindertag eine Menge an Abwechslung und Geselligkeit beschert, wozu nicht zuletzt die vorzüglich funktionierende Gastronomie in der Bahnhofstraße ihren Teil beitrug.

Tischtennis-Show zum Jubiläum

Mit einer großen Tischtennis-Gala startete die TSG Thannhausen in der Sporthalle der Mittelschule in die Feierlichkeiten zum 125-jährigen Bestehen des Vereins. Stargäste waren dabei keine Geringeren, als die beiden ehemaligen Weltklasse-Spieler Milan Orlovski (dreifacher Europameister) und Jindrich Pansky (zweifacher Vizeweltmeister). Die beiden Tschechen sind seit Jahrzehnten mit ihrer Tischtennis-Show „on Tour“, nun machten sie an der Mindel Station.

Begonnen hatte das Ganze bereits am frühen Abend mit einem interessanten Vergleich zwischen der ersten Herrenmannschaft der TSG und dem Landesligateam aus den 80er Jahren mit den Gebrüdern Rudi und Bernhard Grund, Wolfgang Schilling, Reinhard Stapfer, Helmut Hofrichter und Kurt Hilbert, das letztere knapp mit 8:7 für sich entscheiden konnten. Außerdem gab es hochkarätiges Mädchen-Tischtennis zu sehen.

Dann war aber die Zeit für die große Show mit den Hauptprotagonisten gekommen. Orlovski und Pansky stellten dabei eindrucksvoll unter Beweis, dass man ihrem Sport auch mit ganz kleinen oder viel zu großen Schlägern frönen kann, dass



Die beiden inzwischen etwas in die Jahre gekommenen Stars aus der Tschechischen Republik bewiesen, dass der Tischtennissport auf vielfältige Art funktionieren kann.

Tischtennis sogar sitzend hinter der Bande und mit bis zu drei Bällen gleichzeitig funktioniert, dass man stehend oder liegend auf der Platte agieren kann und den Ball selbst mit dem Schuh, der Bratpfanne oder als „Vorhand-Topspin“ mit dem Fleischklopfer trifft, dass man ihn mit dem Kescher und auch mit dem Mund

fangen kann. Sogar per Fuß und mit dem Spielgerät vor dem Bauch wussten die zwei Akrobaten zu gefallen. Und als Pansky den Ball seines Gegners im Aus haben wollte, verrutschte er kurzerhand einfach die Tischtennisplatte. Schade war es nur, dass nicht mehr Besucher den Weg in die Sporthalle gefunden hatten.

MAI

Silberne Bürgermedaille für Johannes Schropp



Johannes Schropp (Mitte) freute sich genauso wie seine Frau Martha, als er aus den Händen von Bürgermeister Georg Schwarz die Silberne Bürgermedaille erhielt.

Der frühere Bundesfinanzminister Dr. Theo Waigel war nur einer der vielen Gäste, die Bürgermeister Georg Schwarz im Sitzungssaal des Rathauses bei der Verleihung der Silbernen Bürgermedaille (der nach der Ehrenbürgerwürde zweithöchsten Auszeichnung, die Thannhausen zu vergeben hat) an seinen Amtsvorgänger Johannes Schropp willkommen heißen durfte.

Zum drittenmal seit der Jahrtausendwende

Er wolle, so Schwarz, wie es für den Geehrten ansonsten vielleicht passen würde, die Veranstaltung heute nicht etwa mit einem Witz beginnen. Schließlich sei dies hier kein Anlass zum Schmunzeln, sondern ein würdiger Akt. In diesem Jahrtausend habe man die Silberne Bürgermedaille in der Mindelstadt auch erst zweimal vergeben: 2001 an den damaligen Stadtpfarrer Herbert Schuler (der ebenfalls unter den Gästen weilte) bei seiner Verabschiedung sowie an den unlängst verstorbenen Norbert Wehn.

Ehrung auch für soziales Wirken

Die Ehrung von Johannes Schropp, so der Bürgermeister weiter, habe nur zum Teil mit dessen vormaligem Wirken als Stadtoberhaupt zu tun. Vielmehr gelte sie Schropp insgesamt 42-jähriger kommunalpolitischer Tätigkeit für Stadt und Landkreis sowie dessen Wirken im sozialen Bereich. Und nicht zuletzt habe er (Stichwort: „Sommertheater“) drei schwierige Jahre als 2. Bürgermeister, aber auch später lange und heftige Stadtratsitzungen durchstehen müssen, dabei jedoch nie die Freude an der Politik verloren.

Stets sei es Schropp's Trachten gewesen, Thannhausen voranzubringen. Dabei habe er auch „heiße Eisen“, wie etwa die Moscheebau-debatte oder das Thema Rathausneubau, anpacken müssen. Nicht zuletzt sei der Alt-Bürgermeister aber ein sozial geprägter, helfender Mensch gewesen. Und wer könne schon wissen, so Schwarz schmunzelnd weiter, was aus der Bundesrepublik Deutschland geworden wäre, hätte Martha Schropp den damaligen Finanzminister im benachbarten Oberrohr nicht unentwegt mit ihren Kuchen versorgt.

In Memoriam Josef Schuster



Josef Schuster mit den Söhnen Michael (links) und Andreas (rechts) bei seinem letzten Besuch in Mortain im Oktober 2011 zur Feier des 30-jährigen Bestehens der Partnerschaft

In Person von Josef Schuster wurde in der Mindelstadt eine Persönlichkeit zu Grabe getragen, die auf vielfältige Art Spuren in Thannhausen hinterlassen hat. Dies ist dann auch entsprechend gewürdigt worden: mit dem aus Hagenried stammenden Pfarrer Wilhelm Atzkern sowie dem früheren Stadtpfarrer Herbert Schuler zelebrierten gleich zwei Geistliche das Requiem (der amtierende Stadtpfarrer Hermann Drischberger befand sich zeitgleich auf Pfarreifahrt in Polen). Zur üblichen Orgelbegleitung intonierte die Musikvereinigung Thannhausen die Schubert-Messe, zudem gaben vier Fahnenabordnungen Schuster das letzte Geleit.

„Wer Ostern kennt, kann nie zweifeln“ – diesen Leitgedanken auf dem Sterbebild griff Atzkern in seiner Predigt auf. Daher habe man es heute auch weniger mit einem Ab-

schiednehmen, als vielmehr mit einem Vorausgehen des 94-Jährigen zu tun. Und alle dürften dankbar sein, ihn gehabt zu haben.

Ein „Vater“ der Partnerschaft

30 Jahre Stadtratstätigkeit stehen für den engagierten Kommunalpolitiker mit dem Hang für den Bereich Soziales zu Buche. Nicht zuletzt gilt das Gründungsmitglied des hiesigen Heimatvereins, dem auch der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland und zum 75. Geburtstag die Silberne Bürgermedaille der Stadt Thannhausen verliehen wurde, aber als Hauptinitiator der Städtepartnerschaft mit Mortain, einer Kleinstadt jenes Landes, in dem er sich Jahrzehnte zuvor in Kriegsgefangenschaft befunden hatte. Seitens der Franzosen wurde ihm für seine großen diesbüchlichen Leistungen die „Medaille avec les Hommage de la ville de Mortain“ verliehen.

U19 gewinnt Schwäbischen Pokal



Das siegreiche TSG-Team samt Trainern und Betreuern

Zu den sechs besten U19-Fußballteams in Bayern zählt seit dem 1. Mai die A-Jugend der TSG Thannhausen. In einem packenden Spiel setzten sich die Akteure um die Trainer Ferdinand Totterer und Thomas Baur im Schwäbischen Pokalfinale, das im heimischen Mindelstadion ausgetragen wurde, mit 1:0 gegen den Landesligisten TSV Aindling durch.

Insgesamt sahen die rund 150 Besucher einen völlig verdienten Sieg der TSG, der mit etwas Glück auch hätte höher ausfallen können. Die Partie hat gezeigt, wieviel Potenzial im hiesigen Nachwuchs steckt. Das war Werbung für den Jugendfußball in Schwaben und darüber hinaus.

JUNI

20 Jahre Kindergarten „Arche Noah“



Pfarrer Norbert Riemer erklärte, wie das damals in der Arche Noah zugegangen ist.

Einen ganz besonderen Grund zum Feiern hatten alle, die dem evangelischen Kindergarten „Arche Noah“ verbunden sind, konnte dieser doch vor genau zwei Jahrzehnten in der Mindelstadt aus der Taufe gehoben werden.

Gefeiert wurde im Rahmen eines Sommerfestes, das mit einem Familiengottesdienst in der Christuskirche und anschließend, von der Musikvereinigung Thannhausen begleiteten Festzug zum Kindergarten seinen Anfang nahm. Mitgeführt wurde dabei auch ein kleines, die Arche versinnbildlichendes Schlauchboot, in dem sich allerlei Plüschgetier tummelte und das an Ort und Stelle bei einem gemeinsamen Lied der Kindergartenkinder vor der „Arche Noah“ platziert

werden konnte, ehe Pfarrer Norbert W. Riemer dort kurz auf die sagenhafte Geschichte um die Arche einging.

Das übrige Programm ließ bei perfektem Wetter gleichfalls nichts zu wünschen übrig: Führungen durch den Kindergarten, ein großes Kaffee- und Kuchenbuffet, Spielangebote für die Kleinen, eine Tombola mit tollen Preisen und zu späterer Stunde noch Grillspezialitäten – das und noch viel mehr wartete auf die kleinen und großen Gäste an diesem Jubeltag. Und die Kindergartenleiterin Helga Konrad hatte es sich zudem nicht nehmen lassen, mit dem früher in Thannhausen beheimateten Moussong Theater auch noch ein kulturelles Highlight mit ins Programm aufzunehmen.

Mindelstadt hat wieder eine JU

Unter regem Interesse wurde nach mehrjähriger Pause der Ortsverband Thannhausen der Jungen Union (JU) wieder aus der Taufe gehoben. Bei den Wahlen fiel das Votum einstimmig auf Stadtrat Alois Held als 1. Vorsitzenden. Die weitere Vorstandschaft setzt sich wie folgt zusammen: Stellvertretende Vorsitzende sind Michael Klauser, Ina Wiesmüller und Dominik Rieder. Zur Schatzmeisterin wurde Carina Held gewählt, zu Schriftführern Simon Schmid und Michael Wagner. Beisitzer sind Anika Schmid, Thomas Pfitzmayr, Marius Landherr, Fabian Klampfl und Steffen Herrmann.



Die neue Vorstandschaft der Jungen Union. Vorne links der Vorsitzende Alois Held.

Tollkühne Piloten in rasenden Kisten



Auch ein Fahrzeug in Form eines Tischtennisschlägers samt Platte war mit von der Partie. Rechts daneben das Seifenblasen versprühende Unterseeboot.

Das war bei zumindest subtropischen Witterungsverhältnissen ganz „großes Kino“, als sich circa 80 Wagemutige jeden Alters und Geschlechts mit ihren 50 höchst unterschiedlichen Gefährten in mehreren Läufen und diversen Klassen beim 1. Thannhäuser Seifenkistenrennen den Augsburger Berg mit seiner schwierigen Kurve und beachtlichem Gefälle im Startbereich hinunter- und dem in 450 Metern Entfernung befindlichen Ziel entgegenstürzten.

Auch den Zuschauerzuspruch betreffend, gab es für die Organisatoren und die unzähligen Helfer den ganzen Tag über nichts zu bemängeln, säumten doch Tausende Schaulustiger den für Rennen dieser Art geradezu idealen Bereich im Osten der Mindelstadt. Auch das Bayerische Fernsehen ließ sich dieses Spektakel natürlich nicht entgehen, und insbesondere Christoph Dizenta lief in der ihm angestammten Funktion als Moderator ungeachtet der immensen Hitze zu Höchstform auf und versprach „Nervenkitzel pur“.

50 Kisten am Start

Hatte man zu Beginn der Planungen mit vielleicht 15 Kisten gerechnet, so sind es letztlich also deren 50 geworden, eine hübscher anzuschauen und phantasievoller kreierte als die andere. Neben den Hobby-Einzelpiloten und jenen, die um den Firmencup fahren, gab es aber auch die Seifenkisten-Profis, die aus ganz

Südbayern (darunter sogar eine Europameisterin) in die „Perle des Mindeltals“ kamen, um dort den vierten und letzten Qualifikationslauf zur Bayerischen Meisterschaft auszufahren.

Schneller oder weniger schnell

Und so waren denn die einen mit bis zu 60 km/h unterwegs, während die anderen sogar eigenhändig ein bisschen mithelfen oder ein wenig angeschoben werden mussten, um das Ziel überhaupt zu erreichen. Selbst einen spektakulären Sturz (wegen Übersteuerung), der aber gottlob zumindest für den Chauffeur glimpflich verlief, gab es zu verzeichnen, was die Dramatik des Events nur noch erhöhte.

Phantasie ohne Grenzen

Im Vordergrund stand aber eindeutig der Spaß – und lustige Namen hatte man auch den Fahrzeugen verpasst, ob sie nun „Blue Flame“, „Raketen-Leo“, „The Master of Disaster“, „Yellow Submarine“ (das Gefährt der Wasserwacht versprühte sogar Seifenblasen), „The Tank“, „Rase Hase“ oder sonstwie hießen. Selbst ein umgebauter Einkaufswagen sowie ein Mini-Fahrzeug für den Winterdienst wurde gesichtet. Und ein noch ganz junger Fahrer ging voll auf Nummer sicher, indem er seinen Kopf mit einem Stahlhelm bewaffnete. Schließlich, so der Moderator, fahre hier ja auch das Auge mit.

JUNI

„Till Eulenspiegel“ zum Jubiläum



Der Musikvereinsvorsitzende Franz Jäckle (links) stellte zuletzt noch jeden einzelnen der Mitwirkenden vor.

Mit dem zweimaligen Aufführen des Kindermusicals „Till Eulenspiegel“ feierte die Jugendkapelle der Musikvereinigung Thannhausen unter der Leitung von Stefan Tarkóvi und in Kooperation mit der Anton-Höfer-Grundschule in deren Aula vor jeweils voll besetzten Rängen ein weiteres Mal ihr 80-jähriges Bestehen. Beteiligt waren neben den Jungmusikanten der Chor und die Blockflötengruppe der Schule, aber auch eine ganze Reihe junger und älterer Schauspieler, die dafür sorgten, dass in mehreren Episoden,

unterbrochen immer wieder von den musikalischen Darbietungen, Till Eulenspiegels Streiche optisch und akustisch in Szene gesetzt wurden. Man habe es hier, so der Musikvereinsvorsitzende Franz Jäckle, mit einem „Musical von Kindern für alle“ zu tun. Till, der „König der Narren“, decke die Schwächen der Erwachsenen auf und Sorge somit für eine „Erziehung andersherum“. Als Erzähler fungierte Franz Bußjäger, während für den Sologesang Carina Kalwar sorgte.

Badfest ein voller Erfolg



Zu einem tollen Erfolg entwickelte sich das Thannhauser Badfest. Die Organisatoren, von links hinten Bademeister Oliver Schwarz, Leonie Bayer (Wasserwacht), Stefan Herold (KISS) und Jürgen Fischer (Wasserwacht) sowie vorne von links Ali

Wallner (KISS), Rebekka Seitzer (Stadt Thannhausen) und Fabian Klampfl (KISS), durften sich über viele Besucher freuen, die im wunderschönen Freibad begeistert an den angebotenen Spielen und Attraktionen teilnahmen.

„Früher war alles besser“



Was hatte die Geistlichkeit nur bei der Gemeinderatsitzung zu suchen?

Über viele Wochen hinweg bildete der Thannhauser Ortsteil Burg das Ziel von etwa 8.000 Besuchern des Freilichttheaters. Mit einem grandiosen Start und Standing Ovationen bei 16 fast ausnahmslos ausverkauften Vorstellungen kann man das, was das Burgstalltheater in dieser Saison auf die Bühne brachte, getrost als „großes Theater“ bezeichnen, und dies im wahrsten Sinne des Wortes.

Großartige Leistungen kamen nicht nur von den beiden Erzählern des Stücks, Josef Stadler und Marianne Rothmayer, sondern auch von den vielen Schauspielern, die inklusive der Statisten und dem übrigen Team zu diesem hervorragenden Schauspiel beigetragen hatten. Denn nur im Zusammenhalt und in der Gesamtheit konnte dieses Freilichtspiel so erfolgreich werden.

Ein Werk vieler

Seit Januar wurden Texte gelernt und Szenen geprobt, arbeiteten Bühnenbauer und Maler in liebevoller Kleinarbeit, um ein schwäbisches Dorf detailgetreu entstehen zu lassen. Sogar die Risse an den Häuserwänden wurden nicht vergessen. Unzählige Helfer waren auf den Beinen, die sich um das Organisatorische kümmerten, nebst den Maskenbildnern, Verantwortlichen für Kostüme und Requisiten, Licht- und Tontechnikern sowie all jenen Freiwilligen, die Hunderte von Schmalz- und Schnittlauchbrotstrichen und Getränke ausgaben, damit auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kam.

Ein gutes Händchen

Unter der Regie von Hans Lenk und Anton Waldmann wurde in dieser Spielsaison immer für besondere Höhepunkte gesorgt, nicht zuletzt dank zahlreicher Oldtimer, die stete und wirkliche Begeisterung unter den Zuschauern auslösten. Bereits nach den ersten Vorstellungen gab es einen „Run“ auf die Eintrittskarten, der von Tag zu Tag stärker wurde. Dies beweist, dass Autor Bernhard Horn, der das Stück „Früher war alles besser“ aus Erzählungen recherchiert und geschrieben hatte, mit dieser Idee mehr als ein gutes Händchen zeigte. Nein, er erweckte die bayerische Volksseele zum Leben und legte schonungslos den Finger auf die Wunde vergangener Zeiten.

Dies war keine Abrechnung mit früheren Verfehlungen, aber ein augenzwinkernder Hinweis, dass doch so manches auch aus dem Ruder gelaufen ist, damals in der guten alten Zeit. Dennoch gelang Horn ein grandioser Rückblick auf die Ära der Nachkriegszeit, und dass das Stück obendrein in schwäbischer Mundart erzählt wurde, machte es zusätzlich zu einem Theatervergnügen der besonderen Art.

Den rund 150 Akteuren aus Burg und Umgebung sei gedankt, dass sie keine Kosten und Mühen gescheut hatten, den Zuschauer par excellence zu verwöhnen, zu begeistern und zu erobern. Dass auch die Kirche mit ihrem Ortspfarrer für Spannung sorgte, sollte nicht unerwähnt bleiben. Denn bei jeder Veranstaltung blieb bis zum Schluss offen, ob nun der Ortspfarrer den Hauptdarsteller Jakob katholisch machen konnte oder nicht.

Wasserwacht schulte Asylbewerber



Thannhausens Asylbewerber wurden mit den Gefahren an Gewässern vertraut gemacht.

Mit den steigenden Temperaturen und bestem Wetter stieg aktuell auch in Bayern wieder die Zahl der Badeunfälle. Oft werden die eigenen Schwimmkenntnisse über- und die Gefahren an Gewässern unterschätzt. Betroffen waren bei den jüngsten Unglücken häufig Asylbewerber. Präventiv hatte daher die örtliche Wasserwacht die hier lebenden Flüchtlinge im Rahmen des Deutschunterrichts geschult.

In einer Theorieeinheit mit Bernhard Maurmair wurden zunächst die allgemeinen Baderegeln und die Gefahren speziell an Baggerweihern und Flüssen thematisiert. Im so-

genannten „Deutschkurs Outside“ setzte man dann unter der Leitung von Jürgen Fischer und Herbert Kramer die Theorie in die Praxis um.

Zunächst demonstrierten die Wasserwachtler die Gefahren an Baggerweihern. Diese fallen oft bereits im Uferbereich steil ab und sind sehr tief. Aus eigener Kraft wieder ans Ufer zu gelangen, ist manchmal unmöglich. Im Anschluss zeigten die Experten die Möglichkeiten auf, die das Thannhauser Freibad bietet. Dort ist entsprechend geschultes Rettungspersonal vor Ort, und es gibt eigens ausgewiesene Nichtschwimmerbereiche.

Salut Bukowina!

Mit „Salut Bukowina!“ war eine Veranstaltung des Bezirks Schwaben betitelt, die in Zusammenarbeit mit der hiesigen Schwabengilde in Thannhausen über die Bühne ging. Musik, Tanz und Folklore aus Rumänien und der Ukraine lockten trotz sommerlicher Hitze viele Zuhörer in die Anton-Höfer-Grundschule, so dass Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert und der 2. Bürgermeister Peter Schoblocher mit Freude Jung und Alt begrüßen konnten.

Seit einigen Jahren besteht eine Patenschaft des Bezirks Schwaben mit den osteuropäischen Regionen der Bukowina. Zum kulturellen Austausch kamen nun das Tanz- und Musikensemble der Kunstschule Ion Irimescu aus Suceava/Rumänien und die Goira Band aus Czernowitz/Ukraine nach Bayern. Zuvor hatte das Ensemble in Füssen für den Bayerischen Rundfunk gespielt, ehe es in Thannhausen Station machte.



Max Zazubek von der ukrainischen Goira Band

JULI

Mit „Kult um 8“ in den Sommer



„Kult um 8“ wurde vom Publikum auch heuer wieder begeistert aufgenommen.

Es gibt durchaus einiges, womit eben nur die Mindelstadt aufwarten kann. Dazu zählt auch die – wenngleich sie erst 2011 aus der Taufe gehoben wurde – mittlerweile schon zur guten Tradition in Thannhausens Zentrum gewordene „Kult-um-8“-Reihe auf dem Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz. Kultstatus haben die freitäglichen Events im Juli und August im Herzen der Stadt sowie auf der ihm vorgelagerten Bahnhofstraße von Beginn an eingenommen. Daher gehört „Kult um 8“ schon jetzt ebenso unverrückbar zu Thannhausen, wie es mit dessen legendärem Volksfest in den zurückliegenden Jahrzehnten der Fall gewesen ist.

So klingt der Sommer

Freitag für Freitag traten in der „Perle des Mindeltals“ achtmal (nur eine Veranstaltung musste witterungsbedingt abgesagt werden) Bands aus der Region auf und tauchten mit ihren Darbietungen die „City“ in ein „Summer-Feeling“, dem sich kaum einer entziehen konnte. Und so strömten die Menschen denn auch von überall her, um unbeschwert und genießerisch dem Sommer zu huldigen, um sich zu treffen, der Geselligkeit zu frönen, sich kulinarisch verwöhnen zu lassen, gute Musik zu hören und sogar zum Tanzen verführt zu werden. „Kult um 8“ ist eben völlig anders als alles andere.



JULI

Neues Fahrzeug für noch mehr Leistung



Das neue MLF und der ebenfalls neue Schlauchanhänger

Feuerwehrleute seien Realisten und Idealisten zugleich und würden Aufgaben wahrnehmen, die keinen materiellen Lohn bringen – ganz nach dem Motto „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“. Diesen Gedanken stellte der evangelische Pfarrer Norbert Riemer anlässlich der Segnung des neuen Mittleren Löschfahrzeugs (MLF) sowie des ebenfalls neuen Schlauchanhängers SWA 1000 der Thannhauser Feuerwehr, die er gemeinsam mit Stadtpfarrer Hermann Drischberger vornahm, an den Beginn seiner Überlegungen.

Mit dem Kennzeichen „GZ-TH 815“ ist das neue MLF nun im Einsatz. Kommandant Karl-Heinz Pfitzmayr stellte den Gästen beim Festakt im Feuerwehrhaus das rund 170.000 Euro teure Gefährt (etwa 40.000 davon wurden bezuschusst) kurz vor. Die sechsköpfige Besatzung könne im auf alle Bedürfnisse ausgerichteten Fahrzeug, mit dem das LFA von 1979 ersetzt wurde, auch diverse Zusatzgeräte mitführen.

Selbst viel investiert

Für die Anschaffung des gleichfalls neuen Schlauchanhängers zum Preis von circa 10.000 Euro, sei ebenfalls die Stadt zuständig gewesen, allerdings hätte eine ganze Reihe von Mitgliedern der Wehr in ungefähr 250 Arbeitsstunden für den Innenausbau selbst Sorge getragen. Zudem habe der Verein die Materialkosten in Höhe von rund 5.000 Euro übernommen.

Bürgermeister Georg Schwarz sprach davon, dass die Feuerwehr längst zu einem „Allrounder“ geworden sei und unter physischer wie psychischer Belastung enorm viel für eine umfangreiche Gefahrenabwehr leiste. Dies verlange auch eine entsprechende technische Ausrüstung. Dabei wisse man seitens der Stadt, dass die Wehr nie Unmögliches, sondern stets nur das Nötige fordere. Und diese Anschaffung sei ganz gewiss nötig gewesen.

Ein Fest für alle

Zwei Tage später durfte im Rahmen eines großen Aktionstags dann auch die Öffentlichkeit die neuen Errungenschaften in Augenschein nehmen. Zudem wurde neben der kulinarischen Verköstigung ein buntes Programm geboten: mit Vorführungen vielfältiger Art aus dem Repertoire der Wehr, aber auch mit Attraktionen für die Kinder, also für jene, die womöglich einen Tages den Nachwuchs der Freiwilligen Feuerwehr Thannhausen bilden.



Allenthalben gab es nach der offiziellen Inbetriebnahme frohe Gesichter. Von links Georg Schwarz, Carmen Grauer, Mine Waltenberger-Olbrich und Hubert Hafner.

Eine Anlaufstelle für alle

„Come in ... und fühl Dich wohl“, meinte Carmen Grauer, die Leiterin des neuen Familienzentrums an der Bahnhofstraße. „Come in“, so nennt sich das im Juli offiziell in Betrieb genommene Haus, in dem es ganz um den Menschen und nicht zuletzt eben um die Familie geht, nachdem sich deren Strukturen zuletzt doch stark verändert haben. Hier will man den Menschen helfen, ihnen ihre Ängste nehmen, ein Ort des Austausches und der Begegnung, aber auch des Erteilens von Auskünften zu vielerlei Fragen sein.

„Speerspitze“ im Landkreis

Zur Inbetriebnahme war viel Prominenz aus dem ganzen Landkreis gekommen, nicht zuletzt auch eine Reihe von Bürgermeistern benachbarter Gemeinden sowie einige Schulleiter. Denn schließlich, so Thannhausens Stadtoberhaupt Georg Schwarz, verkörpere die Mindelstadt mit dieser neuen Einrichtung als erstem Familienzentrum in der Region die „Speerspitze“ im Landkreis. Hier habe man nun eine dezentrale Instanz vor Ort geschaffen,

mit Carmen Grauer als „Netzwerkerin“. Dieses Familienzentrum sei eine „Anlaufstelle für Sorgen und Nöte“, solle aber auch ein Ort für Veranstaltungen werden.

Familie als Keimzelle

Landrat Hubert Hafner hob hervor, dass hier der Landkreis seinem Leitbild als Familien- und Kinderregion wieder einmal gerecht geworden sei. Mit dem „Come in“ verfüge man nun über eine „niederschwellige Anlaufstelle“ – auch für Vorträge und Workshops. Die Familie sei die Keimzelle der Gesellschaft und müsse von daher besonders gestützt werden.

Die kirchliche Segnung nahm der evangelische Pfarrer Norbert Riemer vor. Er gab zu verstehen, dass Kinder stets mit leeren Händen zur Welt kämen, weswegen die Erwachsenen aufgerufen seien, diese zu füllen. Jedoch werde das Leben für alle Menschen immer komplizierter, so dass heute auch viele Eltern auf Hilfe angewiesen seien. Von daher dürfe dieses Familienzentrum unumwunden als Segen bezeichnet werden.



Viel Sport statt großer Reden



Zum Abschluss inszenierten Alexandra Wallner sowie die kleinen und großen Akteure auf dem Parkett auch noch einen „Flashmob“.

Die TSG Thannhausen hat ihren 125. Geburtstag gebührend gefeiert, und das insbesondere im Rahmen eines zweieinhalbstündigen Festabends in der Sporthalle der örtlichen Mittelschule. Dankenswerterweise standen dabei nicht etwa große Reden im Vordergrund. Lediglich der Vereinsvorsitzende Gerd Olbrich und Bürgermeister Georg Schwarz nahmen relativ knappe Redenszeiten für sich in Anspruch. Ansonsten gehörte der Abend in Form diverser Darbietungen aller Abteilungen ganz dem Sport und dem Spaß.

Drehbuch und Regie: Alexandra Wallner

Dabei war der „Löwenanteil“ der bunten Mixtur des Showprogramms ganz eindeutig einer Frau zu verdanken: Alexandra Wallner, ihres Zeichens Leiterin der Abteilung-Turnen. Dies wusste abschließend auch Gerd Olbrich zu würdigen, der zu verstehen gab, dass die Turn-Chefin Drehbuch und Regie des Abends geschrieben habe. Zuvor hatte der Vorsitzende davon gesprochen, dass aus dem „zarten Pflänzchen TSG von 1890“ inzwischen ein Verein (der mitgliederstärkste der Stadt) mit sechs Abteilungen geworden sei, in dem heute auch rund 400 Kinder

und Jugendliche Sport treiben könnten. Schon der Fahneinzug in die Halle, begleitet von der Musikvereinigung Thannhausen und vor allem auch von jugendlichen Aktiven aus allen Sparten, hatte den Besuchern auf den vollbesetzten Rängen ein überaus farbenfrohes Bild vermittelt.

Ein üppiges Sportprogramm

Dann aber wurde ein wahres Feuerwerk aus sportlichen Darbietungen abgebrannt, sodass nie Langeweile aufkommen konnte. Vor Augen geführt wurden actionreiche Spiele, viel mit Turnkünsten kombinierte Akrobatik, eine lustige Mutter-Kind-Turneinlage, eine mehrteilige Tischtennisshow, Auftritte der männlichen und weiblichen Nachwuchskicker, Geräteturnen der Kindersportschule, Staffelläufe, eine nach Las Vegas anmutende „Glitzer-Show“ und sogar – was nicht wenige erstmals zu sehen bekamen – imposante Vorführungen der „jüngsten“ TSG-Abteilung namens Haidong Gumdo, deren Vertreter mit ihrer koreanischen Schwertkampfkunst aufwarteten. Es war also zu beobachten, dass die TSG Thannhausen „weit mehr als nur Fußball“ ist.



Beim Durchschneiden des Bandes. Von links Pfarrer Norbert Riemer, der Stiftungswalter Dr. Manfred Griehl, die Ehrenbürgerin Margarete Ammon, Stadtpfarrer Hermann Drischberger und Bürgermeister Georg Schwarz.

Ein Spielplatz im „Stengelgarten“

„Durch das Spiel lernen wir das Leben. Spielen macht uns stark, ist zwar manchmal ziel- und zwecklos, aber wunderbar, so vielgestaltig wie das ganze Leben.“ Diese Worte richtete der evangelische Pfarrer Norbert Riemer an jene, die gekommen waren, um den neuesten Thannhauser Spielplatz im „Stengelgarten“, also zwischen Mittelschule und der Tennisanlage, in Augenschein zu nehmen und seiner Segnung beizuwohnen. Letzteres tat Riemer sodann gemeinsam mit Stadtpfarrer Hermann Drischberger, der von einem „wunderschönen Ort“ sprach, den er so noch gar nie registriert habe.

Der Ehrenbürgerin zu verdanken

Qualität hat auch ihren Preis. Mit rund 60.000 Euro schlug die neueste Freizeiterrungenschaft der Mindelstadt zu Buche. Ermöglicht hat das Zustandekommen Thannhausens Ehrenbürgerin Margarete Ammon, die bei der Inbetriebnahme persönlich dabei war und über ihre Stiftung dafür gesorgt hatte, dass die segensreiche Maßnahme finanziell gestemmt werden konnte.

Gerade auch für die größeren Kinder

Der neue Spielplatz ist dank seiner Beschaffenheit und der unmittelbaren Nähe zur Mittelschule auch und gerade für die größeren Kinder gedacht, quasi als Pendant zu jenem im Park an der Röschstraße, der den Kindern der nahen Grundschule und den noch kleineren zu einem beliebten und bestens frequentierten Aufenthaltsort geworden ist. Er beinhaltet einen großen Kletterturm, Hängematten, eine Kinder- und Wippschaukel, weitere Wippen sowie hübsche Sitzgelegenheiten. Margarete Ammon durfte schließlich noch eine Gedenktafel zur Erinnerung an ihre Spende enthüllen. Dabei beteuerte sie, heute mit Freude erfüllt zu sein, sei ihr doch dieser Platz bestens aus der Jugendzeit bekannt.

AUGUST

Die Zeit des Wartens ist vorbei



Auch Pfarrerin Brigitte Funk durfte ein Grußwort an ihren Mann (rechts) richten.

Ulrich Funk, der neue evangelische Seelsorger der Mindelstadt, entpuppte sich bei seiner Amtseinssetzung als humorvoll und schlagfertig, was auch auf ein nicht unerhebliches Maß an durchaus sympathischem Selbstbewusstsein schließen lässt. Im Anschluss an einen ergreifenden Einführungsgottesdienst in der Christuskirche wurde im angrenzenden Pfarrheim gefeiert.

Max Schindlbeck, der Vertrauensmann des Kirchenvorstands, zeigte sich dankbar, dass die Zeit der Vakanz vorbei sei und die Pfarrei nun wieder „ein Gesicht“ habe, was Ulrich Funk sogleich korrigierte, indem er einwarf, dass es hier „viele Gesichter“ gebe. Eine einzige Träne vermochte Schindlbeck zu vergießen, und zwar dafür, dass der neue Pfarrer nicht hier, sondern in Ichenhausen wohnhaft sei. Ansonsten herrsche aber Freude und Dankbarkeit vor und nicht zuletzt auch ein hohes Maß an Erwartung.

Die stellvertretende Landrätin Monika Wiesmüller-Schwab wünschte Funk ganz im Sinne des Evangelisten Lukas ein stets „volles Haus“. Bürgermeister Georg Schwarz meinte, dass es hier zwar um keine Papstwahl gegangen sei, Thannhausen angesichts der ein Jahr währenden Vakanz heute aber doch auch ein bisschen Rauch aufsteigen lassen könne. Und Mittelschul-Rektor Klaus Mader, der für alle drei hiesigen Schulen sprach, gab zu verstehen, dass Kirche und Schule sehr viel gemeinsam hätten, sollten doch beide Begleitung und Orientierung im Leben sein.

Die Ökumene fortführen

Stadtpfarrer Hermann Drischberger bezeichnete diese Amtseinführung auch für die katholischen Christen Thannhausens als einen „Tag der Freude und der Hoffnung“. Beide Kirchen hätten ja gemeinsame Wurzeln, was in der Mindelstadt längst zu einem harmonischen Zusammenwirken geführt habe.

Die Wünsche der Ehefrau

Amüsant gestaltete sich naturgemäß das Grußwort von Brigitte Funk, der Vertrauensperson des Pfarrkapitels Neu-Ulm, handelt es sich bei ihr doch gleichzeitig um die Ehefrau des neuen Pfarrers. An letzteren gewandt wünschte sie eine gute Zusammenarbeit, während Brigitte Funk den Gemeindegliedern versicherte, dass es gewiss kein Problem sein werde, den Pfarrer – auch wenn er nicht hier wohne – wann immer man wolle zu erreichen.

Arno Abwandner verstorben

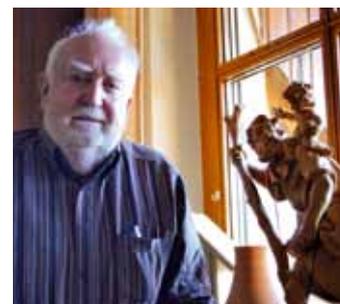
Am 27. August verstarb mit Arno Abwandner im Alter von 84 Jahren eine große Persönlichkeit der Mindelstadt. Der „Wahlschwabe“ hat in den zurückliegenden Jahrzehnten auf diversen Gebieten viel für Thannhausen und das Umland getan. Der Lehrer und Kommunalpolitiker im Ruhestand war zeitlebens auch ein großer Förderer von allem, was mit der Natur in Verbindung steht.

28 Lehrjahre

1960 kam der gebürtige Mittelfranke nach Thannhausen, wo er von 1960 bis 1974 an der Volksschule (später Grundschule) und anschließend bis zu seiner vorzeitigen Pensionierung 1988, bedingt durch einen bereits in Jugendjahren erlittenen schweren Unfall als Motorrad-Sozius, an der hiesigen Hauptschule unterrichtete.

Stadt- und Kreisrat

Bemerkenswert ist auch Arno Abwandners kommunalpolitische Tätigkeit. 18 Jahre lang saß der von seiner Grundeinstellung her durchaus konservative Mann, dessen politisches Gedankengut aber zunehmend auch „grün angehaucht“



Arno Abwandner mit seiner Lieblingsfigur: dem Heiligen Christophorus

wurde, zwischen 1966 und 1984 für die CSU im Stadtrat. Zudem gehörte er über zwei Perioden hinweg dem Kreistag an, wo Abwandner als Sprecher für Umwelt- und Naturschutz fungierte.

Ein Faible für den Obst- und Gartenbau

Besondere Erwähnung verdient ferner sein jahrzehntelanger Einsatz für die Gartenkultur. Er besorgte Abwandner sogar den Umweltpreis des Landkreises. 28 Jahre lang bekleidete er das Amt des Vorsitzenden im Obst- und Gartenbauverein (jetzt Gartenfreunde) Thannhausen, 24 Jahre stand er dem Kreisverband für Gartenbau und Landespflege vor.

Willkommen in Mortain



Unser Bild zeigt eine Reisegruppe von Thannhausern und Freunden aus Mortain bei einer Wattwanderung zum Mont St. Michel vom Oktober 2011. Der Berg und sein Kloster wurden natürlich auch heuer besucht.

Trotz einer regenreichen Woche, die dem Schlechtwetterklischee der Normandie alle Ehre machte, verbrachten 20 tapfere Jugendliche aus Thannhausen und Umgebung eine erlebnisreiche Zeit in der Partnerstadt Mortain.

Neben dem abwechslungsreichen Programm mit Wattwanderung zum Mont St. Michel, Stadtbesichtigung in Saint Malo und Weiterem mehr, bildete das persönliche Highlight der Jugendlichen der Aufenthalt in den Gastfamilien. Diese gaben sich alle Mühe, die kulinarische Seite Frankreichs zu präsentieren. Die

Gäste entdeckten dabei unter anderem die fangfrischen Meeresfrüchte für sich. Aber auch nach dem Essen kam nie Langeweile auf, da sich die Jugendlichen mit ihren neuen französischen Freunden bestens verstanden – wenn nötig auf Französisch, Englisch und Deutsch gemischt.

Ein großer Dank gebührt allen beteiligten Franzosen, die für sämtliche Thannhauser Gastfamilien mit Gleichaltrigen gefunden hatten und – angesichts des Wetters – immer einen Plan B und C auf die Beine stellten.

SEPTEMBER

Spatenstich am Stadlerstift



Unser Bild vom Spatenstich zeigt von links Martin Neumeier (Werkleiter Eigenbetrieb Seniorenheime des Landkreises), Heinz Wohlrab (Bauunternehmen HBW), Eva Schmid (Leiterin Wahl-Linder'sches Altenheim Günzburg), Thommy Bauer (Leiter Isabella-Braunheim Jettingen), Anita Kugelmann (Leiterin Stadlerstift), Matthäus Ott (Architekt), Landrat Hubert Hafner und Bürgermeister Georg Schwarz.

Endlich war es soweit: am Neu- und Erweiterungsbau des Stadlerstifts konnten der erste Spatenstich und somit der Beginn der Baumaßnahmen eingeläutet werden. Wie Martin Neumeier, der zuständige Werkleiter des Landratsamtes, dabei ausführte, stünden nach der Realisierung an Ort und Stelle insgesamt 85 Pflegeplätze sowie elf Seniorenwohnungen zur Verfügung. Es werde dies ein neuzeitlicher Bau auch für nachfolgende Generationen. Entstehen solle ein harmonisches Ganzes, mit im Neubau ausschließlich barrierefreien Einzelzimmern und einem kleinen Veranstaltungssaal.

Landrat Hubert Hafner erinnerte nochmals daran, dass für das Stadler-

stift nun sämtliche Änderungswünsche in die Planung eingearbeitet worden seien. Wie bei allen Seniorenheimen habe man es auch hier – nicht zuletzt wegen der anstehenden Sanierung der Wohnungen – mit einer „defizitären Sache“ zu tun. Alles müsse in finanziell vertretbarem Rahmen bleiben, und logischerweise solle hier auch kein Cent verdient werden. Hafner erinnerte aber auch daran, dass nicht jeder Landkreis selbst Altenheime betreibe.

Bürgermeister Georg Schwarz sprach von einer für die Stadt wie den Landkreis „schweren Geburt“. Der Landrat habe dabei einen „breiten Buckel“ beweisen müssen. Und klar sei auch, dass die Stadt all dies nicht hätte leisten können.

3. Oktoberfest am Flugplatz

Schon die großartigen Erfolge der ersten beiden Oktoberfeste des Mittelschwäbischen Luftsportvereins von 2013 und 2014 waren vorprogrammiert, sorgten doch jeweils zünftige musikalische Darbietungen für den vortrefflichen tönenden Rahmen und der hiesige Metzgermeister Gerhard Leberl (gleichzeitig als Hauptorganisator in Erscheinung tretend) für die kulinarischen Schmankerln. Beides war auch bei der dritten Auflage der zweitägigen Veranstaltung samt einer Ausstellung von Oldtimer-Traktoren sowie Mitfluggelegenheiten der Fall.



Auch darauf durfte man sich beim Oktoberfest freuen.

Pfarrer Madel verstorben

Im Kreisaltenheim Thannhausen verstarb im Alter von 76 Jahren nach langer Krankheit Pfarrer Manfred Madel. Der aus Augsburg stammende Geistliche wurde vor 50 Jahren zum Priester geweiht. 1970 trat er das Amt des Benefiziaten in Thannhausen an. Seine ruhige, bescheidene Art wusste nicht nur Stadtpfarrer Josef Magel zu schätzen. In der Mindelstadt verblieb der spätere Pfarrer von Wattenweiler bis 1981. Nach Vollendung des 70. Lebensjahres wollte der Geistliche in den Ruhestand gehen. Er bereitete den Umzug in sein neues Domizil vor, als ihn ein schwerer Schlaganfall halbseitig lähmte. Im hiesigen Stadlerstift, das er viele Jahre betreut hatte, fand Madel Aufnahme und Pflege. Zuletzt musste er wegen der anstehenden Baumaßnahme noch-



Pfarrer Manfred Madel ist im Alter von 76 Jahren verstorben.

mals umziehen, was ihn sehr belastete. Die letzten Monate verbrachte Manfred Madel dann im hiesigen Kreisaltenheim.

Standort für das Brauereimuseum



Nach dem Notariatstermin vor der alten Gerberei. Von links Birgit Kosmanek, der Heimatvereinsvorsitzende Manfred Göttner, Gertraud Kosmanek und Gertrud Kosmanek.

Nachdem es zuletzt hinsichtlich des Projekts Brauereimuseum lange Zeit ruhig gewesen war, gab es nun wieder Neues zu vermelden. Da die Stadt dem Heimatverein weder den Garten des Heimatmuseums für den Bau eines solchen Objekts zur Verfügung gestellt hatte, noch bereit war, den „Kreuzwirt“ im Zentrum für denselben Zweck zu verkaufen, musste sich das Team um den Vorsitzenden Manfred Göttner zwangsläufig nach einer neuen Lösung umsehen.

Daher erwarb man nach einstimmigem Vorstandsbeschluss das Gebäude samt Grund der früheren Gerberei Kosmanek an der Ecke Wiesenthalstraße/Inselstraße. Die Planungen für das Errichten des Museums an dieser Stelle haben seither Fahrt aufgenommen, wengleich den Initiatoren bewusst ist, dass es noch ein langer Weg bis zur Realisierung sein dürfte. Den Standort, idyllisch am Mühlbach gelegen, betrachtet man indes als ideal.

Zuflucht für 40 junge Asylanter



Das Thannhäuser Schullandheim wird inzwischen anders genutzt.

Im Stadtrat wurde bekanntgegeben, dass in Kürze ins Schullandheim bis zu 40 unbegleitete (also ohne ihre Eltern nach Deutschland gekommene), minderjährige Flüchtlinge einziehen sollen. In der Regel handle es sich dabei um 16- bis 18-jährige Jungs, da diese zu Hause besonders Gefahr laufen würden, in kriegerische Handlungen verwickelt zu werden. Daher müssten von den Jugendhilfeorganisationen und den Wohlfahrtsverbänden geeignete Einrichtungen vorgehalten werden, wobei im Falle von Thannhausen die AWO

für die Betreuung zuständig sei. Die Rede war von einem „Warteraum“ für die weitere Unterbringung, was heißen soll, dass die Jugendlichen nach einiger Zeit „in die Selbständigkeit entlassen werden“, ehe neue junge Asylbewerber deren Platz einnehmen. Alles Erforderliche werde bei „offener Verweildauer“ und Rund-um-die-Uhr-Betreuung im Haus abgedeckt. Erst nach diesem „Clearing“ würde man die Flüchtlingskinder über einen längeren Zeitraum an einen anderen Ort schicken.

Fundus enorm erweitert

Schon 2014 war die Friedbergerin Rosemarie Stickroth mit der Stadt Thannhausen und dem Heimatverein in Verbindung getreten und hatte ihre große Sammlung von über 400 Christoph-von-Schmid-Büchern zum Erwerb angeboten. Den Entschluss, die Sammlung zu verkaufen, fasste die Besitzerin aus Altersgründen und der Sorge, was mit den Büchern einmal geschehen solle.

Drei Jahrzehnte hatte die Sammlerin von Verlagen sowie bei Ausstellungen und Märkten Bücher der Thannhäuser Persönlichkeit aufgekauft. Dabei entstand eine echte Leidenschaft, und so kam es zu dieser einzigartigen Privatsammlung. Nach einigen Besuchen des Heimatvereins-Vorsitzenden Manfred Göttner bei Rosemarie Stickroth einigte man sich über die Kaufmodalitäten.



Rosemarie Stickroth bei der Übergabe an Manfred Göttner in ihrem Garten in Friedberg

Die Stadt übernahm die Finanzierung der kompletten Sammlung, die sie dem Verein nun in dessen Verwaltung übertrug. In mühevoller Archivierungsarbeit während der kommenden Wintermonate sollen die Bände in den bereits vorhandenen Bestand von 425 Christoph-von-Schmid-Büchern integriert werden.

OKTOBER

Ein neues „Bürgerhaus“?



Das alte Rathaus stand heuer immer wieder im Fokus der Überlegungen.

Als Resultat eines Workshops der Stadtratsmitglieder soll das frühere Rathaus einer öffentlichen Nutzung als „Bürgerhaus“ (eventuell mit Familienzentrum und Stadtjugendpflege) zugeführt werden, wenn möglich mit einem etwa 200 bis 250 Personen fassenden Veranstaltungsraum im Obergeschoss. Mit dem bestehenden Gebäude scheine das, so Bürgermeister Georg Schwarz, nur schwer realisierbar zu sein, weswegen der Stadtrat nun ins Auge fasst, das Gebäude abzureißen und durch einen Neubau zu ersetzen.

Die genaue Nutzung müsse, so

Schwarz, noch abschließend definiert werden. Dies sei auch abhängig von der angestrebten Gebäudekubatur und der damit verbundenen städtebaulichen Wirkung. Die Stadt werde versuchen, einen privaten Investor zu finden, um dann nach Möglichkeit weite Teile des Gebäudes anzumieten.

Diese Vorgehensweise wurde im Stadtrat gegen die Stimmen der beiden Grünen beschlossen. Letztere wünschten sich statt dessen hier künftig eine Wohnnutzung. In solche Überlegungen könne auch der benachbarte „Kreuzwirt“ einbezogen werden.



So sah er aus, der 1. Adventskalender der hiesigen Rotarier.

1. „Rotarischer Adventskalender“

Der Rotary Club Schwäbischer Barockwinkel Thannhausen, vertreten durch seinen Präsidenten Peter Vohle, organisierte heuer erstmals einen Adventskalender. Die geistige Vorlage dazu kam von anderen Clubs, die diese Aktion andernorts schon erfolgreich durchgeführt hatten. Unter Beihilfe der heimischen Industrie, des Handels, der Gewerbetreibenden und der Gas-

tronomie sollte ein Adventskalender entstehen, dessen Erlös überwiegend dem Thannhäuser Kinderschutzbund zugute kommt. Dies ist großartig gelungen. Die Adventskalender in einer Auflage von 1.500 Stück waren nummeriert und wurden zum Preis von 5 Euro angeboten. Gewonnen werden konnten Warengutscheine im Wert von über 4.500 Euro.



Vorstand Franz Jäckle freute sich natürlich über die errungenen Erfolge.

Dreifachsieg beim Wettbewerb

Beim Verbandsentscheid in Oberostendorf/Allgäu wurde die beste Oberstufenkapelle des Allgäu-Schwäbischen-Musikbundes (ASM) gekürt – und diese kommt aus dem Bezirk 11 Krumbach-Tisogau: die Musikvereinigung seit 1749 Thannhausen. Neun Kapellen aus den verschiedenen Bezirken waren beim Verbandsentscheid gegeneinander angetreten.

Die MV Thannhausen erspielte sich mit dem Pflichtstück „Commemoration Overture“ von Robert Sheldon und ihrem Selbstwahlstück „Blue Hole“ von Thomas Asanger mit 469 von 500 Punkten den Sieg und setzte sich somit gegen die acht weiteren

Kapellen durch. Damit qualifizierte man sich für den Landesentscheid im Mai 2016 in Bad Kissingen. Dort duellieren sich die jeweils besten drei Kapellen aus den drei Musikbünden – ASM, Musikbund Ober- und Niederbayern und Nordbayerischer Musikbund – um den Bayernsieg.

Damit aber nicht genug: Die MV Thannhausen hat zudem den besten Kapellmeister des ASM. Stefan Tarkövi wurde der Dirigentenpreis 2015 in der Kategorie Oberstufe verliehen. Auch den dritten zu gewinnenden Preis – einen 200-Euro-Gutschein der Firma BBS Reisen – heimste die MV Thannhausen ein.



Die fortan in Thannhausen bei Stefan Tarkövi probenden Mädchen und Buben

„Gemeinsam sind wir stärker“

Miteinander werden die benachbarten Musikvereine aus Thannhausen und Münsterhausen künftig ihren Nachwuchs ausbilden. 19 Mädchen und Jungen des Vororchesters proben fortan bei Dirigent Stefan Tarkövi im Thannhauser Musikerheim. Die älteren Mitglieder beider Jugendkapellen üben hingegen zusammen unter der Regie von Markus Kolb in Münsterhausen. Mit dieser Kooperation wollen beide Vereine die sinkende Zahl der Jugendlichen kompensieren und weiter eine hochwertige Jugendausbildung sicherstellen.

Thannhausen will den Einzelhandel stärken

„Pack mer's – I red' mit!“ lautet das Motto, unter dem die IHK Schwaben, das Institut für Geographie der Uni Augsburg und die Stadt Thannhausen in einer Gemeinschaftsaktion „Ideen für uns're neue City“, spricht: das Zentrum der Mindelstadt, entwickeln und damit nicht zuletzt den Einzelhandel voranbringen wollen. Das Ganze ist in zwei Teile gegliedert: eine Situationsanalyse für Thannhausen als Pilotprojekt und sodann die Intention, die gewonnenen Erkenntnisse auch auf andere anzuwenden. Dabei geht es um die Belebung der Zentren kleinerer und mittlerer Städte. Seitens der Uni Augsburg ist insbesondere der Diplom-Geograph Dr. Markus Hilpert und für die IHK der dafür zuständige Fachbereichsleiter André Köhn mit dem Projekt betraut. Thannhausen wird natürlich von Bürgermeister Georg Schwarz repräsentiert.

Gemeinsam noch stärker als allein



In Anschluss an die Ehrungen. Vorne von links der Sängerbund-Dirigent Bernhard Miller, Maria Rugel, Barbara Schuster, Christl Müller, Maria Kirchmaier und der Sängerbund-Vorsitzende Klaus Traber.

Es sei dies, so Herbert Kramer in seiner Funktion als Moderator des Abends schmunzelnd, ein „Beitrag zur Globalisierung“. Was er damit meinte, war das erste Gemeinschaftskonzert des Thannhauser Sängerbunds und des Gesangvereins Burtenbach im katholischen Pfarrheim der Mindelstadt. Demzufolge wurden die Gäste aus dem Schertlinmarkt, die für den ersten Teil des Konzerts sorgten, gleich nach der Begrüßung durch den Sängerbund-Vorsitzenden Klaus Traber mit viel Applaus empfangen.

Trotzdem brachten beide gemischten Chöre unter dem Stichwort „Lieder, die von Herzen kommen“

wie gewohnt insbesondere Weisen der Heimat zu Gehör. Alte und neue Volkslieder sollten hier in einem Konzert kombiniert werden. Quasi als „Rausschmeißer“ präsentierten beide Chöre gemeinsam zuletzt noch das mundartliche „Schad is“, in das schließlich alle Anwesenden im Saal mit einstimmen durften.

Seitens des Sängerbundes standen auch noch Ehrungen für langjähriges aktives Singen auf dem Programm. Ausgezeichnet wurden für 25 Jahre Christl Müller, für 40 Jahre Barbara Schuster, für 50 Jahre Maria Rugel sowie für sage und schreibe 70 Jahre Maria Kirchmaier.



Beim Pressegespräch im Rathaus. Von links André Köhn (IHK), Bürgermeister Georg Schwarz und Dr. Markus Hilpert (Uni Augsburg).

70 Studenten unterwegs

Eng zusammenarbeiten will man mit den hiesigen Einzelhändlern sowie dem örtlichen Wirtschaftskreis als deren Vertretungsorgan. Rund 70 Studenten waren im November in Thannhausen unterwegs, um – auch bei der Bevölkerung – Befragungen durchzuführen, deren Ergebnisse schließlich eine künftige Strategie für die Entwicklung der Innenstadt erbringen sollen.

Ein „Handbuch“ als Resultat

Dabei ist allen Beteiligten klar, dass es stets nur individuelle und keine allgemeingültigen Lösungen geben könne. Die Auswertung wird schließlich von Wissenschaftlern der Uni Augsburg vorgenommen. Entstehen soll als Resultat des Ganzen ein auch für andere Gemeinden anwendbares „Handbuch“.

OKTOBER

Claudia Roth sorgt sich um Europa



Claudia Roth beim Eintrag ins „Goldene Buch“. Hinter ihr von links Mine Waltenberger-Olbrich (3. Bürgermeisterin), Georg Schwarz (1. Bürgermeister), Werner Kößler (weiterer Bürgermeister) und Peter Schoblocher (2. Bürgermeister).

Claudia Roth, die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags, sprach im Thannhauser Pfarrsaal zum Thema „Flüchtlings- und Asylpolitik“. Eingeladen hatten die hiesigen Grünen und die „Woche“. Angesichts der Brisanz dieser Thematik war der Saal schließlich mit knapp 250 Menschen fast bis auf den letzten Platz besetzt.

Grußworte entboten die stellvertretende Landrätin Monika Wiesmüller-Schwab, Bürgermeister Georg Schwarz und Maximilian Deisenhofer, Kreisrat und Bezirksvorstand der Grünen, ehe Meinhard Veth kurz über das Arbeiten im Stadtrat Auskunft gab.

Claudia Roth sprach ausführlich über die Gründe der Asylbewerber zur Flucht, die Zustände in deren Heimatländern, ihre Erfahrungen in diesen Staaten sowie die europaweite Flüchtlingshilfe. Die Grünen-Politikerin brachte dabei ihre Sorge zum Ausdruck, dass ein Zerplatzen der ganzen europäischen Idee drohe, wenn weiterhin viele Länder sagen würden, dass sie diese Problematik nichts angehe. Die Verantwortung müssten alle gemeinsam tragen. Und sie verneinte vehement, dass ein Zaun die Idee eines geeinten Gesamteuropas sein könne. „In Deutschland müssen die Menschen anerkennen, dass es Gründe zur Flucht gibt.“

In diesem Zusammenhang nahm Claudia Roth auch Bundeskanzlerin Angela Merkel in Schutz. Deren Satz „Wir schaffen das“ sei als Ermunterung für die Deutschen gedacht. Wir müssten alle mithelfen, um diese humanitäre Katastrophe in die richtigen Bahnen zu lenken. Ausdrücklich betonte sie aber auch, dass man die Energiepolitik nicht aus den Augen lassen dürfe. Ansonsten sei der nächste Flüchtlingsstrom nicht mehr abwendbar. Bei einer weiter steigenden Erderwärmung könnten Menschen in großen Teilen der Welt nicht mehr leben, so ihre Prognose.

Oberstes Ziel müsse die Integration der ausländischen Mitbürger sein. „Wir brauchen dringend ein Einwanderungsgesetz“, so die aus Babenhausen stammende Frau. Dieses würde einen begrenzten Zustrom von Ausländern gewährleisten, und auch die Familienzusammenführung könne dann auf legalem Weg geschehen.

Auswärtige Störenfriede

Zu störenden Szenen kam es bei der nachfolgenden Diskussion immer wieder, weil einige der Zuhörer, die offenkundig eindeutig der rechten Szene zuzuordnen sind, es von Beginn an allem Anschein nach nur darauf abgesehen hatten, die Veranstaltung zu sprengen. Das gelang ihnen dann glücklicherweise dank des besonnenen Verhaltens von Claudia Roth nicht, wenngleich dies aber leider auch verhinderte, dass weitere sachlich-kritische Fragen gestellt wurden. Scheinbar wollten sich nunmehr keine potenziellen Fragesteller auch nur annähernd mit diesen offensichtlichen Neonazis auf eine Stufe stellen.



Nach der Veranstaltung im Pfarrheim. Von links die Grünen-Stadträte Rudolf Haug und Meinhard Veth, Moderator Günther Meindl, die Bundestags-Vizepräsidentin Claudia Roth, der Grünen-Bezirksvorsitzende Maximilian Deisenhofer, die stellvertretende Landrätin Monika Wiesmüller-Schwab und Bürgermeister Georg Schwarz.

Einhellig positives Fazit

Alle nicht der neonazistischen Szene angehörenden Besucher – zumindest jene, die sich dazu äußerten – vertraten letztlich die Meinung, dass dies eine sehr gut gelungene Veranstaltung gewesen sei, mit einer Claudia Roth, die voll und ganz zu überzeugen gewusst habe und wohl

auch den einen oder anderen, der ihrem Auftritt zu Beginn vielleicht noch eher skeptisch begegnet war, eines Besseren belehrt zu haben schien. Schon vor der Veranstaltung hatte sich die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags ins Goldene Buch der Stadt eintragen dürfen.

Zum Vorteil aller Beteiligten



Rund 30 Unternehmen präsentierten sich den künftigen Schulabgängern in der Thannhauser Sporthalle.

Zu einem Riesenerfolg avancierte die gemeinsam von der Mittelschule, der Realschule und der Stadt durchgeführte 1. Lehrstellen- & Berufsinformmesse. Bürgermeister Georg Schwarz sprach gleich bei der Begrüßung in der großen Schulturnhalle von der „angenehmen Aufgabe“, eine Veranstaltung wie diese eröffnen zu dürfen. Rund 30 Unternehmen aus Thannhausen und dem Umland präsentierten sich den angehenden Schulabgängern in der Sporthalle an aufwändig gestalteten und mit viel Infomaterial bestückten Ständen, etwa 15 weitere warteten in der benachbarten Realschule mit Vorträgen aus ihren Berufsfeldern auf.

Von Seiten der Betriebe aus einem breit gefächerten Spektrum, die sich hier in großer Anzahl engagieren würden, werde, so Schwarz weiter, an Ort und Stelle viel „Know how“ eingebracht. Früheren Generationen sei diesbezüglich so gut wie nichts angeboten worden. Hier habe man es nun mit einer „Win-Win-Situation“ zu tun, die den Schülern ebenso zugunsten komme, wie den Betrieben.

Während sich erstere im Rahmen einer solchen kleinen Messe, die keine „Eintagsfliege“ bleiben sollte, auf dem Arbeitsmarkt umsehen und orientieren dürfen und dabei vielleicht sogar auf ihren „Traumberuf“ stoßen, könnten die Unternehmen, wie sie zumindest hoffen, auf diesem Weg Auszubildende für sich gewinnen.

NOVEMBER



Sabine Fackler becircte auch die Herren vom Männerchor.

Wunderschöne Klänge

Längst ist in der Mindelstadt für den Fall, dass Robert Sittny zu einem Konzertabend lädt, ein voll besetzter Saal die Regel. Begründen lässt sich dies sehr einfach: die Qualität der Vorträge ist über alle Zweifel erhaben. Dies gilt auch für das jüngste Konzert im Pfarrheim unter dem Stichwort „Viva l'Opera II“, bei dem erwartungsgemäß kein Platz unbesetzt blieb.

Eine gelungene Mischung

Zweifellos hat Robert Sittny wieder die ideale Mischung gefunden: mit der Lokalmatadorin Susanne Rieger (Sopran) und der Ichenhausenerin Sabine Fackler (Alt) intonierten zwei beeindruckende Vokalistinnen, alleine oder im Duett, ein stimmiges Repertoire aus Oper, Operette und Volkslied. Die Ehre erwiesen wurde dabei unter anderem Franz Schubert, Wolfgang Amadeus Mozart, Georges Bizet, Jacques Offenbach, Anton Dvorak und Vincenzo Bellini.

Aber auch die „Herren der Schöpfung“ wussten in vollem Umfang zu überzeugen. In diesem Fall war das der von Robert Sittny, der das gesamte Konzert meisterhaft auf dem Piano zu begleiten verstand, selbst gegründete und seither auf ein Top-Niveau geführte Männerchor Mindelal. Teils im Stil der „Comedian Harmonists“, nicht zuletzt aber auch in mehreren Soloparts bewiesen die zwölf Sänger eindrucksvoll, zu welchen stimmlichen Leistungen auch Amateure befähigt sind, wenn sie der Sache mit der gebotenen Freude nachgehen und entsprechend angeleitet werden.

Eine bewegende Zugabe

Auch hinsichtlich der von allen Beteiligten gemeinsam präsentierten Zugabe hatte Robert Sittny Außergewöhnliches „im Gepäck“: das 1933 im Berliner Ufa-Palast vom unvergessenen Joseph Schmidt – auch im Beisein von Joseph Goebbels – uraufgeführte und frenetisch gefeierte „Ein Lied geht um die Welt“. Ironie des Schicksals: nur einen Tag nach seinem größten Erfolg musste der Tenor, weil jüdischer Abstammung, damals Deutschland verlassen und sich ins Exil begeben.

Großes Theater unweit der Mindel

Massimo Marante hat der Mindelstadt, wo er – aus Italien stammend – mit seiner Familie seit Jahrzehnten lebt, eine ganz neue Art der Kultur geschenkt: das klassische Theater. Er tat dies zusammen mit seinen professionellen Schauspielerkollegen Friderike Scheller und Stefan Ohm in der Aula der Anton-Höfer-Grundschule mit einem von ihm selbst präsentierten Monolog sowie insbesondere mit der ebenfalls vom russischen Literaten Anton Tschechow stammenden einaktigen Komödie „Der Bär“. Für die musikalische Note sorgte der Pianist Wolfgang Kraemer, während dem Thannhauser Herbert Kramer die Rolle als Moderator oblag.

Ein Schriftsteller von Weltgeltung

Während, so Kramer, Musiker aus Tönen Lieder und Maler mit Farben Gemälde schaffen würden, sei es die Aufgabe des Schauspielers, Worte zu nehmen und dadurch Gefühle erlebbar zu machen.

Es ging um drei goldene Haare



Am Hof von König Kunibert. Von links Judith Blau (Schlosswache), Jannik Bayer als Glückskind Hans, Lara Krautmacher in der Rolle der Prinzessin, Rebecca Melkus (Schlosswache) und Natalie Meindl als Königin.

Das hätte, wären sie noch am Leben, auch den Gebrüdern Grimm gefallen. Denn die Art und Weise, mit der die Theatertruppe der KJT (Katholische Jugend Thannhausen) deren Märchen „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“ bei drei bestens besuchten Aufführungen auf die Pfarrheim-Bühne zauberte, ist mehr als nur aller Ehren wert gewesen. Mitverfolgt werden konnte dort die großartige Inszenierung einer Gruppe von jungen Leuten, in der alles stimmig war, von der Regie über die schauspielerischen Leistungen, den Bühnenaufbau sowie die Licht- und Tontechnik bis hin zu auch grandios vorgetragener Musik, die wieder

einmal nicht nur „live“ gesungen, sondern vom KJT-Musikus Jürgen Steber sogar eigens für diese Darbietung komponiert worden war.

Angeleitet wurden die 36 Bühnenakteure von Georg Rugel und Sebastian Lober, denen es perfekt gelang, das Grimm'sche Märchen nach einer gerade auch für die Erwachsenen konzipierten Fassung zu einem kurzweiligen Theatervergnügen par excellence werden zu lassen. Als unabdingbar für das vielschichtige Geschehen erwies sich die „Wegebühne“, an deren Enden die für die Handlung zentralen Baulichkeiten Platz gefunden hatten.



Stefan Ohm als Grigori Stepanowitsch Smirnow und Friderike Scheller in der Rolle der Jelena Iwanowna Popowa zogen in „Der Bär“ sogar ein Pistolenduell ins Kalkül.

Der 1860 geborene Anton Tschchow sei, was nicht jedermann wissen dürfte, nach Shakespeare der am meisten gespielte Dramatiker weltweit. Nach extrem strenger Erziehung, also einer schweren Kindheit, studierte er Medizin, verfasste aber schon damals erste Erzählungen, denen auch der gewünschte Erfolg beschieden war. Die Medizin, so Tschchow, sei „seine Ehegattin“, die Literatur hingegen „seine Geliebte“.

Beindruckende Schlussworte

Zuletzt durften sich alle den hochverdienten Schlussapplaus abholen. Fast schon dramaturgisch verlief Massimo Marantes Dankesrede an jene, die dazu beigetragen hatten, dass dieser wunderbare Abend wahr werden können. Beim Hauptprotagonisten des „Events“, der einst in Turin eine Schauspielausbildung erhielt, paart sich eben „Theaterblut“ mit italienischem Temperament und Begeisterungsfähigkeit.

NOVEMBER

„Im Blick“ – Fotografie im Rathaus



Frank Riederle (links), Brigitte Wiedemann (Mitte) und Bürgermeister Georg Schwarz (rechts) im Kreise von Schülern der Foto-AG.

Was kommt heraus, wenn eine foto-begeisterte Lehrerin, ein künstlerischer Fotograf und ein kulturbegeisterter Bürgermeister gemeinsame Sache machen? Etwas Großartiges, wie jene Ausstellung im Thannhauser Rathaus, die unter dem Titel „Im Blick – Fotografie SO oder SO“ die Besucher begeisterte und weiter begeistert, weil sie unlängst in die „Verlängerung“ ging. Frank Riederle hat sich zusammen mit der Foto-AG der Mittelschule unter Mitwirkung der Lehrerin Brigitte Wiedemann dem gemeinsamen Projekt gewidmet. Geschaffen wurden 54 Werke, die sowohl den Blick der Schüler, als auch den des professionellen Fotografen zeigen. Bürgermeister Georg Schwarz eröffnete die Schau und zeigte sich als kulturbegeistertes Stadtoberhaupt, indem er den hohen Stellenwert der schönen Künste in Thannhausen in den Vordergrund hob. Daher öffnete er das Rathaus nach der letztjährigen Ausstellung von Bildern und Skulpturen auch gerne für die Fotografen und machte Kunst so für jedermann zugänglich.

Der Profi

Mit Frank Riederle hatte die Stadt einen namhaften Portraitfotografen gewinnen können. Seine Bilder entstehen hauptsächlich durch das bewusste Aufnehmen der Umgebung, des Lichts und der Objekte. „Ein Künstler lebt ganz wesentlich vom Gespür“, so Riederle bei der Vernissage.

Die Foto-AG

Fotografieren als Stilelement und Kunst ihren Schülern näher zu bringen, war und ist das Anliegen von Brigitte Wiedemann, die an der Mittelschule eine Foto-AG gründete. Selbst fotobegeistert, wollte die Lehrerin ihre Schüler mit der Kamera vertraut machen und ihnen den richtigen Blickwinkel zeigen. Entstanden sind so hervorragende Schülerarbeiten aus der Umgebung und der Schule.

Ein Verein von immenser Bedeutung

Landauf-landab haben (zu) viele Vereine ein Problem mit dem Rekrutieren von Nachwuchs. Schon beim Betreten des Thannhauser Feuerwehrhauses zur Jahreshauptversammlung der hiesigen Wasserwacht durfte man indes erfreut feststellen, dass der so wichtige Verein genau unter diesem Problem nicht zu leiden scheint, waren doch im bis auf den letzten Stuhl besetzten Saal insbesondere sehr viele junge Gesichter auszumachen. Und noch etwas wurde deutlich: in diesem bestens funktionierenden Verein herrscht Leben.

135 Jungmitglieder

In seinem Tätigkeitsbericht konnte der Vorsitzende Jürgen Fischer die stolze Zahl von 365 Mitgliedern vermelden. Neben 150 Passiven handle es sich dabei um 80 aktive Erwachsene sowie sage und schreibe 135 Jungmitglieder. Allein am Montagstraining würden regelmäßig 80 bis 90 Kinder und Jugendliche teilnehmen.

Von großer Bedeutung: das Hallenbad

Ein wahres Fest sei für die Wasserwacht – nach einer „mutigen Ent-

Thannhausen im TV



Gerne gab Eduard Kastner (Zweiter von links) den Herren vom Fernsehen Auskunft über seine Oldtimer.

Für seine Sendereihe „Da schau her!“ gastierte ein Team des Augsburger Fernsehsenders a.tv an diversen Standorten Thannhausens zu Filmaufnahmen. Die Mindelstadt war auserkoren worden, weil sie zu jenen Kommunen zählt, in denen sich immer „etwas rührt“. Einer der Drehorte war das an der Röschstraße gelegene Anwesen von Eduard Kastner, wo sich die Fernsehleute zunächst für die große, neben der Straße platzierte Bahnhofsuhr und

anschließend insbesondere für die historischen Motorräder und Autos des Oldtimerfreundes interessierten. Kastner gab denn auch bereitwillig Auskunft über seine große Leidenschaft und die Liebe zu solch edlen Gefährten. Weitere Bestandteile des Filmbeitrags bildeten die Kunstaustellung zum Thema Fotografie im Rathaus, die Kindersportschule KISS sowie die Schwimmkurse und die Aqua Fitness im Hallenbad.



Auch Ehrungen standen bei der Wasserwacht auf dem Programm. Von links Peter Schoblocher (2. Bürgermeister), Günter Ott (40 Jahre), Franziska Paul (10 Jahre aktiv), Ralf Vetter (40 Jahre), Lara Krautmacher (10 Jahre aktiv), Jürgen Fischer (1. Vorsitzender) und Gerd Spengler (Leiter der Kreiswasserwacht).

scheidung“ des Hauptschulverbands – die Neueröffnung des von Grund auf sanierten Hallenbads gewesen. Fischer bezeichnete diese Entscheidung als „Investition gegen die nach Verkehrsunfällen zweithäufigste Unglücks-Todesursache, den Ertrinkungstod“. Ohne das Hallenbad gäbe es auch den Verein in dieser Größe nicht.

Mannschaftsbus muss ersetzt werden

Die hiesige Wasserwacht, so der Vorsitzende weiter, sei immer da, wenn man sie brauche. 2016 brauche jedoch die Wasserwacht die

Unterstützung von Thannhausen und seiner Umgebung. Es gelte, den in die Jahre gekommenen, aber nach wie vor auch für die Jugendarbeit dringend benötigten Mannschaftsbus zu ersetzen. Fischer schwebt ein Gebrauchtfahrzeug vor, das maximal 30.000 Euro kosten solle.

Diese Summe müsse der Verein im kommenden Jahr „irgendwie zusammenkratzen“. Zwar habe er, so der 2. Bürgermeister Peter Schoblocher, heute noch keinen Scheck dabei, sage der Wasserwacht aber bei der Beschaffung des Busses seine volle Unterstützung zu.

Erfolgreicher Weihnachtsmarkt



Der „neue“ Thannhauser Weihnachtsmarkt mit Bühne fand bei den Besuchern viel Anklang.

Der erstmals vom neuen Organisationsteam mit Helmut Wiedemann, Renate Marschall und Alfred Joas organisierte Weihnachtsmarkt, dem auch ein erweitertes Konzept zugrunde lag, ist bei den Besuchern ausgezeichnet aufgenommen worden. Die große Mehrheit fand, aus den Bekundungen zu schließen, den Weg richtig, quasi „zu den Wurzeln zurückzukehren“ und das Geschehen wieder ausschließlich in die

Postgasse zu verlegen. Dadurch entstand nicht zuletzt auch das gewünschte Plus an „Dichte“. Ausnahmslos auf ein positives Echo stieß zudem das im Vergleich zu den Vorjahren wieder deutlich erweiterte Rahmenprogramm mit den sich über alle vier Tage erstreckenden Auftritten diverser Gruppen inklusive der insgesamt zweistündigen „Rockweihnacht“ auf der erstmals errichteten Bühne.

Der Traum lebt weiter

Ganz im Zeichen des geplanten Brauereimuseums samt Kleinkunsthöhle in der alten Gerberei Kosmanek, die vom hiesigen Heimatverein unlängst erworben wurde, stand die jüngste Jahreshauptversammlung im Heimatmuseum.

„Vier verlorene Jahre“

Hinsichtlich des Brauereimuseums sprach Göttner von „vier verlorenen Jahren“. Auch mit der „Alternative Kreuzwirt“ habe man sich intensiv beschäftigt. Vom Platzangebot her betrachtet, hätte das neue Museum integriert werden können. Zudem wäre es möglich gewesen, im Gebäude noch Wohnungen zu schaffen. Das Gelingen am neuen Standort hänge nun natürlich auch von einem erfolgreichen Vorgehen hinsichtlich möglicher Zuschüsse ab.

Ein wohlhabender Verein

Beim Kassenbericht von Dr. Markus Wilhelm wollten einige Besucher ihren Ohren kaum trauen. Nach einer Großspende für die Errichtung des Brauereimuseums betrug das Guthaben des Vereins zum Jahresende 2014 mehr als 146.000 Euro.

Im Gedenken an Rupert Pokornig

Posthum wurde sodann der im Juli 2015 auf tragische Weise ums Leben gekommene Rupert Pokornig zum Ehrenmitglied des Heimatvereins



Nicolas Cociuba und Katharina Turi wollen mit dazu beitragen, dass der Heimatverein mit seinem Vorsitzenden Manfred Göttner (rechts) hinsichtlich des neuen Museums die Förderkriterien erfüllt.

ernannt. Der Verstorbene, auch ein enger Freund des Vorsitzenden, habe, so Manfred Göttner in seiner Laudatio, nie ein Aufhebens um sein Tun gemacht, dabei aber für Thannhausen und nicht zuletzt den Heimatverein „unendlich viel getan“. Pokornigs großer Traum, so Göttner, das neue Brauereimuseum, sei nun ohne ihn viel schwerer zu realisieren. Nun müsse der Weg über potentielle Förderprogramme gegangen werden, was zunächst noch ein detailliertes Nutzungs- und Betriebskonzept erfordere. Daraufhin stellte Manfred Göttner den Anwesenden zwei diesbezüglich wichtige Helfer aus Rumänien vor: Nicolas Cociuba und Katharina Turi.

DEZEMBER



Das Krippenteam und weitere Vorstandsmitglieder in der Stadionkapelle. Stehend von links Albert Geier, Cornelius Holzbock, Manfred Göttner und Erwin Foldenauer. Sitzend von links Christine Schorer, Inge Sailer und Petra Müller. Auf dem Bild fehlt Karl Hartmann.

Krippen in der Stadionkapelle

Krippenausstellungen, so Bürgermeister Georg Schwarz bei der diesjährigen Eröffnung der Krippenschau des Heimatvereins in der wieder voll besetzten Stadionkapelle, seien heute wichtiger denn je, würden wir doch in Zeiten leben, in denen man Weihnachtsmärkte vielerorts schon zu „Wintermärkten“ degradiert habe. Leider stünden die Christen inzwischen teils weit weniger zu ihrem Glauben als die Muslime.

Der Heimatvereins-Vorsitzende Manfred Göttner führte den Besuchern die Zusammensetzung der diesjährigen Schau vor Augen. So werde heuer die von Thaddäus Mayer geschnitzte Vereinskrippe anders dargestellt – anstatt im Gesamten nun in einzelnen Szenen. Zudem seien Papierkrippen sowie eine ganze Reihe weiterer Krippen – darunter auch zwei Kastenkrippen – von Leihgebern aus Thannhausen und der Region zu sehen. Und am Altar könne eine Neapolitanische Krippe bewundert werden. Die Krippenausstellung ist noch bis zum 17. Januar an allen Sonn- und Feiertagen jeweils von 14 bis 17 Uhr zu betrachten.

DEZEMBER

Gerd Olbrich bleibt noch im Amt



Nach den Ehrungen. Von links Wilfried Herold, Gerhard Joas, Reinhard Stapfer, Eduard Kastner, Erika Neumann, Erhard Schindler, Gerd Olbrich, Rudolf Schloter und Karl Thiel.

Die Wahl eines neuen Vorsitzenden, so der Amtsinhaber Gerd Olbrich gegen Ende seines Tätigkeitsberichts im Rahmen der Mitgliederversammlung der TSG Thannhausen, stehe, wie aus der Einladung ersichtlich, nicht auf der Tagesordnung. Er werde aber, so Olbrich unmissverständlich, in Kürze aus den von ihm bereits im Vorjahr erläuterten Gründen sein Amt aufgeben. Nach 18 Jahren seien nun auch neue Ideen gefragt. Indes habe er sich entschlossen, für einen kurzen Zeitraum noch zu einer zweiten Zugabe bereit zu sein. Wie immer in solchen Fällen sei die Suche nach einem neuen Vorsitzenden nicht einfach. Doch bei der nächsten Jahreshauptversammlung, die bereits im Frühjahr 2016 stattfinden solle, werde dieser Punkt dann auf der Tagesordnung erscheinen.

Skeptisch fiel der Bericht des Fußball-Abteilungsleiters Oliver Baumann aus. Man trete auf der Stelle oder entwickle sich sogar zurück. Aus finanziellen Gründen sei die Abteilung nach dem Weggang von 14 Spielern bei der Bezirksligamannschaft zu einem gewaltigen Umbruch gezwungen gewesen, der das Bestehen in der Liga stark gefährde. Große Probleme bereite aber auch der Jugendbereich.

Zuletzt durfte Gerd Olbrich noch zur Ehrung verdienter Persönlichkeiten schreiten. Die Jubiläumsurkunde „125 Jahre TSG Thannhausen“ erhielten für ihre langjährigen Aktivitäten Wilfried Herold, Reinhard Stapfer und Karl Thiel. Für jeweils 50-jährige Mitgliedschaft wurden Rudolf Schloter, Erika Neumann und Eduard Kastner mit Zinntellern ausgezeichnet. Für sogar 60 Jahre Vereinstreue bekam Erhard Schindler, da er, so Olbrich, „alles andere schon hat“ eine Ehrenurkunde. Ein weiterer Zinnteller ging an Gerhard Joas.

Die Grünen haben sich organisiert



Die Gründungsmitglieder. Stehend von links Meinhard Veth, Günther Meindl, Pit Schmid, Rudolf Haug, Göntje Schmid mit Töchterchen Kaja und Wilfried Schilewski. Sitzend von links Inge Sailer, Angela Meindl und Sarah Schilewski. Auf dem Bild fehlen Anka Münnbrustkern und Michael Sahlender.

Es war dies für die hiesigen Grünen ein historischer Moment: am 12. Dezember hoben ihre beiden Stadträte und neun weitere Gründungsmitglieder im Barbarahof den „Ortsverband Mindeltal – Die Grünen“ aus der Taufe. Damit ist der neue Verband erst der zweite seiner Art im Landkreis, gleichwohl aber – dank der auf Anhieb elf Mitglieder – sogar der größte. Wenngleich sich die Organisation bislang ausschließlich aus Frauen und Männern mit Wohnsitz Thannhausen zusammensetzt, ist der neue Ortsverband auch

für alle Gleichgesinnten aus den Gemeinden Balzhausen, Münsterhausen und Ursberg gedacht.

Politische Prominenz

Zur Gründung war auch politische Prominenz der Grünen erschienen: die Landtagsabgeordnete Christine Kamm, der Kreis- und Bezirksvorsitzende Max Deisenhofer, der Kreiskassierer Harald Lenz sowie das Kreisvorstandsmitglied Karin Pfeifer. Sie alle brachten ihre Freude darüber zum Ausdruck, dass der neue Ortsverband seinerseits zu einer starken grünen Basis der Partei beitrage und die Grünen inzwischen auch auf dem flachen Land angekommen seien.

Vorstandschafft und Gründungsmitglieder

Sodann wurde die Satzung durchgesprochen, ehe man zur allerersten Wahl einer Vorstandschafft schritt. Jeweils einstimmige Voten entfielen dabei auf Meinhard Veth als 1. Vorsitzenden, seinen Stadtratskollegen Rudolf Haug als 2. Vorsitzenden, Wilfried Schilewski als Schatzmeister sowie Günther Meindl als Schriftführer und Chronist. Zur Frauenbeauftragten wurde Sarah Schilewski gewählt. Die sechs übrigen Gründungsmitglieder sind Anka Münnbrustkern, Michael Sahlender, Pit Schmid, Göntje Schmid, Inge Sailer und Angela Meindl.

BR zu Gast in der Mindelstadt



Von links Hermann Scholz, Manfred Göttner und Prälat Ludwig Gschwind

Der wohl wichtigste große Sohn Thannhausens, der Jugendschriftsteller, Priester und Pädagoge Christoph-von-Schmid, hat es dem Redakteur Hermann Scholz und seinem Kamerteam vom Bayerischen Rundfunk angetan. Der 1768 in Dinkelsbühl geborene Christoph Schmid wirkte über 20 Jahre lang an der Mindel und erlangte weltweit Berühmtheit durch sein Lied „Ihr Kinderlein kommet“. So fuhr am 10. Dezember ein BR-Fernsehswagen in den Hof des Tuchmacherhauses ein. Dort began-

nen die umfangreichen Dreharbeiten im Museum und im Christoph-von-Schmid-Zimmer. Zu Interviews standen Prälat Ludwig Gschwind aus Mindelzell – ein Verehrer und exzellenter Kenner Christoph-von-Schmid – sowie der Heimatvereinsvorsitzende Manfred Göttner zur Verfügung. Weitere Drehorte bildeten das Denkmal am Kirchplatz, die Stadionskapelle und das Katholische Pfarrheim. Im Rahmen der TV-Sendung „Sternstunden“ wurde der Beitrag dann bereits tags darauf gesendet.



Noch ist nicht klar, was aus dem alten Rathaus werden soll.

Altes Rathaus weiter im Fokus

Intensiv beschäftigte sich der Stadtrat wieder einmal mit der Zukunft des alten Rathauses, wozu laut früherem Beschluss Stadtbaumeister Stephan Martens-Weh ein Raumprogramm ermittelt hatte. Konzipiert ist das Ganze demnach als soziales Kompetenzzentrum mit einem rund 250 Personen fassenden Veranstaltungsraum im Obergeschoss samt Bühne, Garderobe, Regieraum, Foyer, Sanitärebereich, Lager-, Putz- sowie Technikräumen, Räumlichkeiten für das Familienzentrum und weiterem mehr. Martens-Weh errechnete dafür eine Nettogrundfläche von 1.185 bis 1.275 Quadratmeter. Bautechnisch sei das Ganze, so Bürgermeister Georg Schwarz, auf

dem zur Verfügung stehenden Grund durchaus darstellbar. Heftig debattiert wurde sodann über die Kapazität des geplanten Veranstaltungsraums. Während einigen Räten Platz für 250 Personen zuviel erscheint, meinen andere, dies sei zu wenig, da Thannhausen über Säle in dieser Größenordnung bereits verfüge. Die entscheidende Frage ging auch dahin, wie das neue Gebäude ausgerichtet sein solle. Denn Platz stünde sowohl noch in Richtung Friedhofsmauer, als auch in Richtung Denkmal zur Verfügung. Schließlich wurde gegen vier Stimmen ein maximales Raumprogramm von höchstens 1.250 Quadratmetern verabschiedet.



Dieser Lidl-Markt soll – wenn es nach dem Wunsch des Unternehmens geht – verschwinden und durch einen Neubau ersetzt werden.

„Grünes Licht“ für Lidl

Der Thannhauser Lidl-Markt will sein bisheriges Gebäude abreißen und an Ort und Stelle durch einen Neubau ersetzen – mit einer deutlich vergrößerten Verkaufsfläche, aber ohne Sortimentserweiterung. Prinzipiell sind in diesem Mischgebiet nur 800 Quadratmeter zulässig, nun sollen es indes knapp 1.500 werden.

Im Stadtrat ging es zuletzt darum, ob dem Projekt das gemeindliche Einvernehmen erteilt werden könne, was für die Räte keine ganz einfache Entscheidung zu sein schien. Schließlich votierte der Rat – unter der Voraussetzung, dass im Einvernehmen mit der Stadt ein Gutachten in Auftrag gegeben werden müsse – mit 13:7 Stimmen für die Lidl-Erweiterung. Nun sind allerdings noch die übergeordneten Behörden am Zug, die das Ganze durchaus kippen könnten.

Uneinigkeit im Stadtrat



Wie wird die Christoph-von-Schmid-Straße wohl in Zukunft aussehen?

Neuerlich debattiert wurde im Stadtrat über die Neugestaltung der Christoph-von-Schmid-Straße. Stadtbaumeister Stephan Martens-Weh, der selbst für eine europaweite Vergabe der Planungsleistungen eintritt, gab zu verstehen, dass auch eine nationale Vergabe möglich sei, falls der Stadtrat die Ansicht vertritt, dass der „Schwellenwert“ von gut 200.000 Euro für die Architektenleistungen nicht „gerissen“ werde. Somit könne, wie von den Freien Wählern gefordert, das Büro Schegk, das bereits die Neue Mitte geplant hatte, auch hier beauftragt werden.

Laut Mehrheitsbeschluss hatte man sich schon in einer vorausgegangenen Sitzung auf dieses Büro verständigt. Nun musste nochmals abgestimmt werden. Meinhard Veth (Grüne), der wie andere für eine europaweite Ausschreibung plädiert, verlangte, dass das Abstimmungsverhalten namentlich im Protokoll festgestellt werde. Er befürchtet, dass durch die nationale Vergabe eventuell Fördermittel verlorengehen könnten. Für die Vergabe an das Büro Schegk stimmen sodann zwölf Ratsmitglieder, acht votierten dagegen.

Ein ganz besonderes Erlebnis



Die Musikvereinigung hatte zum Konzert in die Kirche geladen.

Bei ihrem jüngsten Kirchenkonzert präsentierte die örtliche Musikvereinigung in der voll besetzten Stadtpfarrkirche eine kurzweilige Stunde mit Musik aus aller Welt. Eröffnet wurde das Konzert mit Fanfaren, die im Gotteshaus pompös wiederhallten. Ein Highlight bildete später Leonard Cohens „Hallelu-

jah“, wobei Carina Kalwar mit viel Gefühl in der Stimme den Besuchern ein Gänsehautgefühl vermittelte. Als die Zuhörer mit „Standing Ovations“ noch eine Zugabe einforderten, offerierten ihnen die Musikerinnen und Musiker das bekannte „Oh, du Fröhliche“, in das ein jeder einstimmen konnte.

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Thannhausen · Text und Bilder: Verlag Meindl, Thannhausen
Gestaltung: printdesign G. Ott, Thannhausen · Druck: Druckerei Deni, Thannhausen

Alles Gute
für das Jahr
2016



Jahresrückblick 2015 für Thannhausen